

POSTERGUIDE

„Menschen im Gespräch – Lehrerfortbildung im europäischen Kontext“

Gefördert durch



ZSL
Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG



PH Ludwigsburg
University of Education



POSTERGUIDE

Einleitung

EINLEITUNG

Posterguide „Menschen im Gespräch – Lehrerfortbildung im europäischen Kontext“ - Linda Huber

Poster sind ein wichtiges Medium, um auf Tagungen und Konferenzen die eigene Expertise, Forschungsvorhaben oder Forschungsergebnisse zu präsentieren. Im Rahmen dieses Projekts dienen die Posterpräsentationen der Ergebnisdarstellung der Intellectual Outputs 1–4 aus allen beteiligten Partnerregionen und Institutionen.

Intellectual Output 1: Mehrsprachencurriculum für die Klassenstufen 3 – 6

Intellectual Output 2: Massive Open Online Course (MOOC)

Intellectual Output 3: Transnationales Fortbildungskonzept für DaF/DaZ und Migrations- Pädagogik

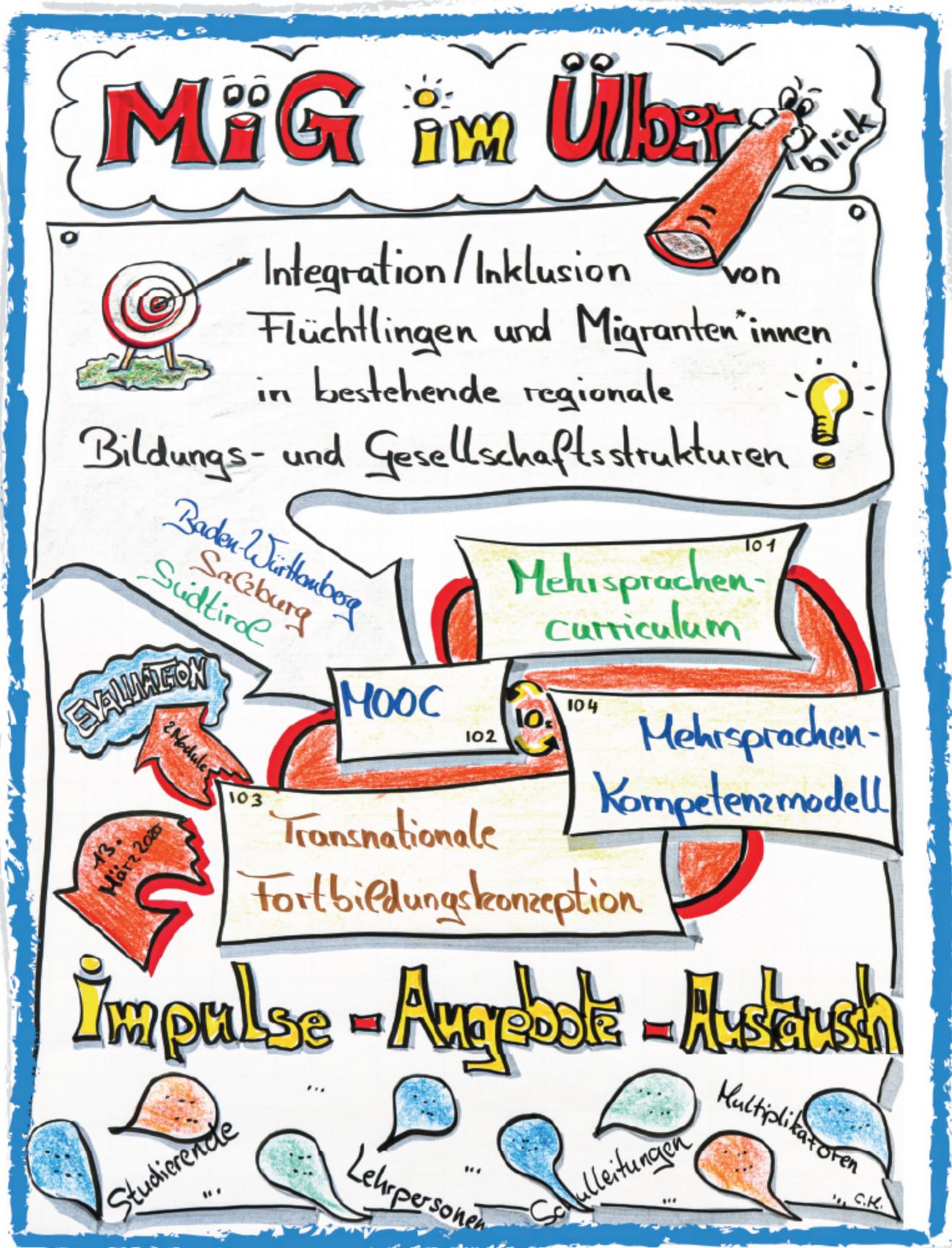
Intellectual Output 4: Mehrsprachenkompetenzmodell zur Hinführung auf die Klassenstufen 3 – 6

Ziel war es, zu einem länderübergreifenden fachlichen Erfahrungsaustausch beizutragen und im Rahmen der Diskussionen eine weitere transnationale Vernetzungsmöglichkeit für Lehrkräfte und weitere Tätige in den Bereichen DaF/DaZ und Migration anzubieten.

Es wurden u.a. folgende Fragen berücksichtigt:

- ♣ Was ist der Kontext meiner Arbeit?
- ♣ Warum ist meine Arbeit interessant?
- ♣ Welche Methode habe ich gewählt?
- ♣ Welche Ergebnisse habe ich und welche Schlussfolgerungen ziehe ich daraus?
- ♣ Welche Empfehlungen ergeben sich aus meinen Ergebnissen?
- ♣ Welche Literatur wurde verwendet?

Auf der linken Seite erhalten Sie visuelle Eindrücke zur Durchführung der Maßnahmen. Auf der rechten Seite finden Sie Informationen zur Zielgruppe und den Inhalten der Maßnahmen, sowie zu den Kontaktpersonen.



1.

TITEL DES POSTERS

Überblick über das Projekt „Menschen im Gespräch - Lehrerfortbildung im europäischen Kontext“ (MiG)

ZIELGRUPPE:

Lehrkräfte (Regelklasse und VKL) und Schulleitungen, Fachberaterinnen und Fachberater Deutsch, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren VKL, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Studierende Lehramt

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Das Poster gibt einen Überblick über das zentrale Ziel des innovativen Erasmus+Projekts „MiG“ und seine vier Intellectual Outputs. Weiterhin zeigt es die drei daran beteiligten Regionen Baden-Württemberg, Salzburg und Südtirol auf. Die Farben der Regionen sind den Intellectual Outputs (IO's) zugeordnet. So hatte beispielsweise Baden-Württemberg die Leitung von zwei IO's, dem Mehrsprachen-Kompetenzmodell und dem Massiv Open Online Course (MOOC). Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg evaluierte zudem zwei Module der Transnationen Fortbildungskonzeption in allen drei Regionen. Weiterhin evaluierte sie die Erprobungsphase des Kompetenzmodells in den beteiligten Schulen der Stadt Pforzheim. Die IO's werden bei der Multiplikatorenveranstaltung vorgestellt und sollen Impulse und Anregungen für Gespräche und für den Unterricht bzw. für die Fortbildung bieten. Offizielle Projektpartner der ZSL Außenstelle Bad Wildbad sind die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, die Pädagogische Abteilung der Deutschen Bildungsregion Bozen - Südtirol, die Schule Schulsprengel Bozen, der Verein Education Unlimited e.V.. Weitere „stille“ Projektpartner der ZSL Außenstelle Bad Wildbad sind das Staatliche Schulamt Pforzheim, die Insel-Grundschule und die Insel-Realschule der Stadt Pforzheim sowie die Brötzingen Schule Pforzheim GHWRS.

KONTAKTDATEN:

Carmen Mattheis
 Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)
 Außenstelle Bad Wildbad
 Baetznerstraße 92
 75323 Bad Wildbad

E-Mail:
 carmen.mattheis@zsl.kv.bwl.de



POSTERGUIDE

Intellectual Output I
Mehrsprachencurriculum



- Ausbildung zu Schülerstreitschlichtern
- Schülerfirma/ Schülergenos
- VKL-Klassen
- MOOD-Umfrage *

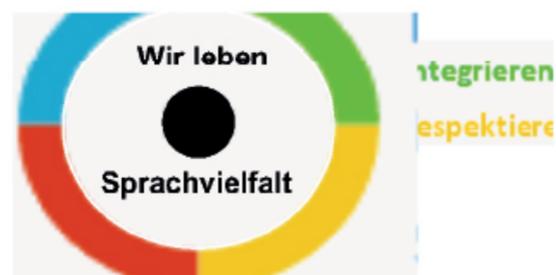
Interkulturelles Miteinander



- Bilinguale Klassen
- Unterrichtseinheiten für VKL-Klassen *
- Unterrichts-Module zur Mehrsprachigkeit

Unterrichtsentwicklung

IRS Pforzheim



Personalentwicklung

Teilnahme an Fortbildungen:

- Sprachsensibler Fachunterricht
- Kompetenzmodell *
- Mehrsprachencurriculum *
- Interkulturelle Schüler- und Lehrerarbeit
- Kommunikation und Kooperation mit Eltern *



- Visual Facilitation *
- Designthinking *
- Jobshadowing *

Elternarbeit

- Visuell unterstützte Kommunikation mit Eltern *
- Professionelles Moderieren und Kommunizieren
- Mehrsprachigkeit der Lehrer einsetzen
- Themenspezifische Elternabende



* Materialien vor Ort

Kerstin Tron, Ellen Ziegler

2.

TITEL DES POSTERS

Insel Realschule - Wir leben Sprachvielfalt

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Umgang mit Mehrsprachigkeit ist eine Frage der inneren Haltung. Zunächst geht es um die Sensibilisierung für Interkulturalität und Sprachvielfalt, was eine große Herausforderung darstellt. Dabei sind die Schüler-, Eltern- und Lehrerarbeit zentrale Aufgabenfelder im täglichen schulischen Miteinander. Hierfür haben wir unsere Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der folgenden vier Bereiche beleuchtet:

- Interkulturelles Miteinander
- Unterrichtsentwicklung
- Personalentwicklung
- Elternarbeit

Im Zuge dieser Betrachtungen ergaben sich konkrete Umsetzungsfelder. Beispielsweise spielte im Bereich interkulturelles Miteinander die Schulumfrage „MOOD“ eine zielführende Rolle. Schüleranliegen und -stimmungen konnten dabei statistisch belegt werden. Hieraus resultierte u.a. das Angebot einer schulinternen Fortbildung zum Thema „Sprachsensibler Fachunterricht“.

Ebenso rückten Unterrichtseinheiten für VKL-Klassen sowie an Regelklassen orientierte Unterrichts-Module zur Mehrsprachigkeit in den Fokus. Weitere Umsetzungsbeispiele entnehmen Sie bitte unserem Poster und den vor Ort beiliegenden Materialien.

KONTAKTDATEN:

Kerstin Tron, Ellen Ziegler
Altstädter Kirchenweg 22
75175 Pforzheim
Tel.: 07231 / 392272

E-Mail:
poststelle@04118874.schule.bwl.de

Gedichte in verschiedenen Sprachen

- 1 Zielgruppe:** 5.-6. Schuljahr
- 2 Lernziel:** Kreativer Umgang mit dem eigenen Sprachenrepertoire
- 3 Ausgangspunkt:** Avenidas-Gedicht von Ernst Gomringen
- 4 Deskriptoren (Auswahl)**

Wissen, dass weltweit viele Sprachen gesprochen werden

Wörter unterschiedlicher Herkunft auf der Grundlage verschiedener sprachlicher Indizien erkennen können

Das eigene sprachliche und kulturelle Vorwissen für den Lernprozess nutzen können

Sensibilität sowohl für die Unterschiede als auch für die Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen/ Kulturen

5 Unterrichtsphase I (Einführung)

avenidas
avenidas y flores

flores
flores y mujeres

avenidas
avenidas y mujeres

avenidas y flores y mujeres y
un admirador

- Die Schülerinnen und Schüler hören das Avenidas-Gedicht mehrmals.
- Anschließend versuchen sie gemeinsam das Gedicht zu rekonstruieren und sprachliche Eigenheiten festzustellen.
- Durch Sprachvergleich können Wörter aus dem Gedicht in bekannte Sprachen bzw. in Schulsprachen übertragen werden.

6 Unterrichtsphase II (Selbst Gedichte schreiben)

Apfel

Apfel

Apfel und Banane

Banane

Banane und Erdbeere

Apfel und Banane und Erdbeere

ist OBSTSALAT

Ben .

Ben

Ben ve Annem

Annem

Annem ve Babam

Ben

Ben ve Babam

Ben ve Annem ve Babam ve

Benim Kardeşlerim

3.

TITEL DES POSTERS

Gedichte in verschiedenen Sprachen

ZIELGRUPPE:

Schülerinnen und Schüler in der 5. und 6. Schulstufe

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

In diesem Poster wird eine kreative Schreibübung vorgestellt, in der das gesamte Sprachenrepertoire zum Schreiben von Gedichten genutzt wird. Die Idee für diese Schreibübung basiert auf einer Übung aus dem Lehrwerk Die Sprachstarken, die anhand des Mehrsprachencurriculums von Corinna Lorenzi weiterentwickelt wurde. In dieser Aktivität wird im Plenum zunächst der Aufbau und Inhalt des Avenidas-Gedichts von Ernst Gomringen besprochen. Das Gedicht wird aus dem Spanischen durch Sprachvergleich in bekannte Sprachen bzw. die Schulsprachen übertragen. Nachdem Aufbau und Inhalt des Gedichts erschlossen wurden, beginnen die Schülerinnen und Schüler damit nach dem bekannten Muster eigene Gedichte zu schreiben. Sie werden dazu angeregt, das Gedicht in einer beliebigen Sprache aus ihren Sprachenrepertoires zu schreiben.

KONTAKTDATEN:

Corinna Lorenzi
Schulsprengel Bozen-Stadtzentrum
(www.sspbozenstadtzentrum.it)
Mittelschule Albin Egger-Lienz, Bozen-Haslach
Küepachweg 14
39100 Bozen

E-Mail:
Corinna.Lorenzi@schule.suedtirol.it
ssp.bozenstadt@schule.suedtirol.it

Redewendungen in mehreren Sprachen

- 1 Zielgruppe: 6.-8. Schuljahr
- 2 Lernziel: Redewendungen und ihre Bedeutung kennenlernen
- 3 Ausgangspunkt: Verschiedene Themenbereiche (z.B. Tiere)
- 4 Deskriptoren (Auswahl)

- Kenntnisse über Kulturen der Mitschülerinnen und Mitschüler der eigenen Umgebung haben
- Beziehungen zwischen Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen den Sprachen durch Beobachtung/ Analyse/ Identifikation herstellen können
- Das eigene sprachliche und kulturelle Vorwissen für den Lernprozess nutzen können
- Sensibilität sowohl für die Unterschiede als auch für die Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen/ Kulturen

5 Präsentation von Redewendungen in verschiedenen Sprachen



5. TITEL DES POSTERS

Redewendungen in mehreren Sprachen

ZIELGRUPPE:

Schülerinnen und Schüler in der 6., 7. und 8. Schulstufe

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

In diesem Poster wird eine Aktivität präsentiert, in der Redewendungen zu einem bestimmten Themenbereich (z.B. Tiere) in sämtlichen bekannten Sprachen gesammelt werden. Die Idee für diese Aktivität stammt von Corinna Lorenzi. Zu Beginn der Aktivität wird den Schülerinnen und Schülern das Stilmittel Redewendung erklärt. Es wird betont, dass eine Redewendung unabhängig ihrer Herkunftssprache immer im übertragenen Sinn zu verstehen ist. Nachdem dies geklärt wurde, werden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Themenbereiche zugeteilt. Ihre Aufgabe ist es Redewendungen aus diesen Themenbereichen in sämtlichen ihnen bekannten Sprachen zu finden. Die Ergebnisse werden gesammelt und abschließend präsentiert.

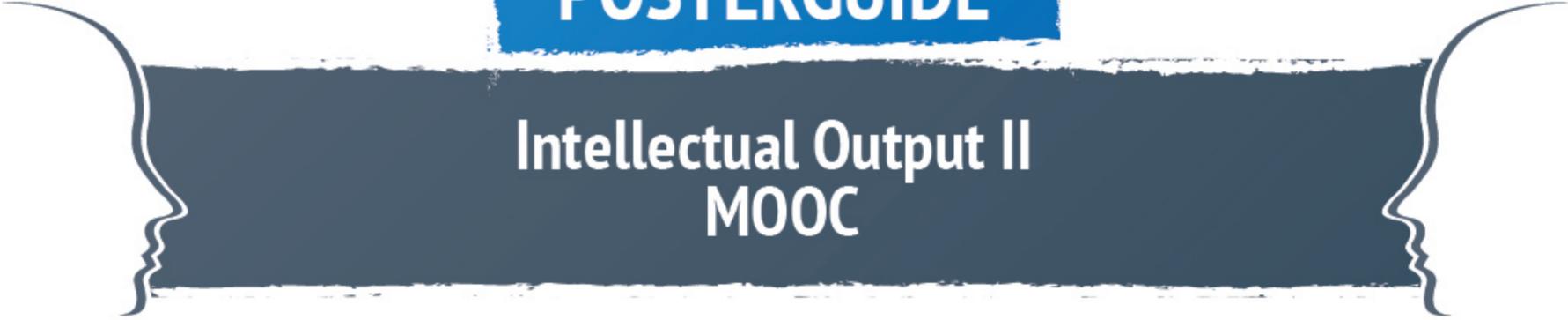
KONTAKTDATEN:

Corinna Lorenzi
 Schulsprengel Bozen-Stadtzentrum
 (www.sspbozenstadtzentrum.it)
 Mittelschule Albin Egger-Lienz, Bozen-Haslach
 Küepachweg 14
 39100 Bozen

E-Mail:
 Corinna.Lorenzi@schule.suedtirol.it
 ssp.bozenstadt@schule.suedtirol.it



POSTERGUIDE



Intellectual Output II
MOOC

MOOC zu MIGRATIONSPÄDAGOGIK

Kapitel I
Selbstreflexion und Erwerb
interkultureller Kompetenzen

Kapitel II
Kommunikation und Kooperation mit
Eltern/Erziehungsverantwortlichen im
interkulturellen Kontext

Kapitel III
Mehrsprachencurriculum – ein Weg zum
sprachbewussten Unterrichten

Kapitel IV
Das Mehrsprachen-Kompetenzmodell:
Ein Instrument der interkulturellen
Unterrichtsentwicklung

7.

TITEL DES POSTERS

MOOC zu Migrationspädagogik

ZIELGRUPPE:

Lehrkräfte (Regelklasse und VKL) und Schulleitungen, Fachberaterinnen und Fachberater Deutsch, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren VKL, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Studierende Lehramt

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Auf der Basis des tatsächlichen Bedarfs von Teilnehmenden der transnational geplanten und regional durchgeführten Fortbildungsmodulen im Rahmen von IO 3 wird eine digitale Fortbildung in Form eines MOOCs (Massiv Open Online Course) unter dem LEAD von Bad Wildbad erstellt. Der MOOC gliedert sich in vier Kapitel. Im ersten Kapitel geht es um die Haltung und Einstellung von Lehrkräften sowie deren Persönlichkeitsweiterentwicklung und Professionalisierung zum Thema Interkulturalität und Migration. Das zweite Kapitel setzt sich mit der interkulturellen Lehrer-Eltern-Interaktion und –Kommunikation auseinander. Im dritten Kapitel geht es um das Mehrsprachencurriculum, den sprachbewussten Unterricht und die Tiefenstruktur des interkulturellen Unterrichtens. Das vierte Kapitel befasst sich mit dem Mehrsprachen-Kompetenzmodell und legt den Fokus auf den interkulturellen Kompetenzerwerb im Unterricht.

KONTAKTDATEN:

Peter Kowalyk

E-Mail:

peter.kowalyk@zsl.kv.bwl.de

POSTERGUIDE

Intellectual Output III
Transnationales Fortbildungskonzept

Ausgangssituation:

- 9 Kinder/ VS Hallein-Burgfried
- Deutschförderklasse
- 3 weibliche, 6 männliche SchülerInnen aus 5 verschiedenen Ländern
- 5 verschiedene Muttersprachen
- heterogene sozio-kulturelle Zusammensetzung



Methoden:

- gegenseitiges Kennenlernen am Elternabend
- Einzelgespräche
- Übersetzer (Verein VIELE, islam. Religionslehrerin) am Elternabend
- Elternnachmittage (Stationsbetrieb, an dem die Kinder arbeiten. Die Eltern hatten dabei eine beobachtende Rolle. Sie konnten erleben, was die Kinder in der Schule gelernt und erarbeitet hatten. Diese Nachmittage finden zweimal im Schuljahr statt.)
- Begleitpersonen auf Ausflügen
- gesunde Jause veranstalten: an unserer Schule wird jeden Mittwoch ein Buffet angeboten. Jede Klasse kommt zweimal im Jahr dran. Diese „gesunde Jause“ wird von den Eltern gemeinsam organisiert und die Jause gemeinsam mit den Kindern in der großen Pause verkauft
- Beratungstermine- Einzelgespräche mit den Eltern oder wahlweise mit Eltern und Kind



Ergebnisse:

- sehr gute Zusammenarbeit mit den Eltern- sehr wichtig zur Unterstützung der Kinder
- Eltern und Lehrer_innen ziehen an einem Strang
- Interesse bezüglich der Förderung der Kinder sehr hoch
- gute Zusammenarbeit zwischen Lehrer_innen u. Freizeitbetreuern
- sehr gute Lernerfolge und hohe Leistungen
- MIKA-D Test wurde von allen bestanden



Empfehlungen:

- Eltern ins Boot holen und ihnen klarmachen, dass es ohne ihre Unterstützung viel schwieriger ist
- Methoden bereithalten für die Eltern

ZIELGRUPPE:

Lehrer_innen der Volksschule (Grundschule) – insbesondere Lehrkräfte in Deutschförderklassen

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Das Poster befasst sich mit der Wichtigkeit der Kommunikation mit Eltern / Erziehungsberechtigten, im Speziellen bei Schüler_innen der Deutschförderklassen. Es werden erprobte Methoden und daraus resultierende Ergebnisse präsentiert.

KONTAKTDATEN:

Alexandra Hinteregger und Sandra Hochfilzer
Volksschule Hallein-Burgfried
Döttlstraße 18
5400 Hallein

E-Mail:

alexandrahinteregger@yahoo.com
sandra.hochfilzer@gmail.com

SPRACHERWERB: EINFACHER SATZBAU

Agnes Leitner: agnes.leitner@aps.salzburg.at



Ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

PROBLEMSTELLUNG

Die Tourismusbranche im Salzkammergut begünstigt Arbeitsmigration aus dem EU-Ausland, vor allem Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien finden in der Tourismusbranche Arbeit. Die Kinder/Jugendlichen der Arbeitenden EU-Ausländer_innen besuchen die Neue Mittelschule (NMS) / Polytechnische Schule (PTS) Strobl, um dort Deutsch zu lernen.

Im Schuljahr 2018/2019 handelte es sich um Schüler_innen aus Bosnien, die Deutsch lernen sollten, um in weiterer Folge eine Bildungseinrichtung besuchen zu können, die auf den Pflichtschulabschluss vorbereitet. Basale Deutschkenntnisse waren bei allen Lernenden vorhanden.

Zu Beginn wurden der Wortschatz im Rahmen von einfachen Dialogen (Lesen/Hören) erarbeitet, regelmäßige und unregelmäßige Verben konjugiert und Übungen im DAZ Buch „Von Null auf Deutsch“ durchbesprochen. Die Lernenden hatten nun theoretisches Wissen, aber es fehlte der passende „Link“, um selbstständig eine einfache Kommunikation zu führen. Der nächste Schritt, also Sätze zu formulieren und/oder zu verfassen, stand bevor.

FORSCHUNGSFRAGE

Wie werden zunächst einfache Sätze im Deutschen gebildet? Welche Systematik kann man den Lernenden anbieten?

THEORIEBEZUG

Arbeiten mit Satzbauplänen (vgl. ©Monika Mussak, Sprachbetrachtung 2015; www.sprachbetrachtung.at) Um den einfachen Satzbau im Deutschen erarbeiten zu können, ist bei den Verben anzusetzen und eine „Kategorisierung“ vorzunehmen. Verben und die Verwendung derselben sollte immer gleich im Zusammenhang mit dem passenden Fall in einem Satz erarbeitet werden. Die Verben werden, abhängig davon welchen konkreten Fall diese benötigen, mit unterschiedlichen Farben erarbeitet. Darüber hinaus werden gleichzeitig die drei Formen des Genus und die passenden Pronomen erarbeitet (vgl. Mussak, Monika. (2015). Sprachbetrachtung, Handout).

METHODE

Der Verbwortschatz wird mit unterschiedlichen Farben (grün/ Akkusativ, gelb/Dativ, weiß/Dativ und Akkusativ) erarbeitet und anhand eines bestimmten Verbs der „Satzbauplan“ aufgeschrieben. Zusätzlich übt man die drei Formen des Genus, Singular und Plural und die dazugehörigen Pronomen (vgl. ©Monika Mussak, Sprachbetrachtung 2015; www.sprachbetrachtung.at) Besonderen Fokus legt man zunächst auf Verben, die mit dem Dativobjekt und dem Akkusativobjekt verbunden sind, aber auch auf jene Verben, die sowohl das Dativobjekt als auch das Akkusativobjekt verlangen.



ZUSAMMENFASSUNG

Die Lernenden hatten in relativ kurzer Zeit die Struktur erkannt - Verben wurden nicht mehr nur konjugiert ohne den Zusammenhang zu erkennen - und waren in der Lage, Sätze zu formulieren. Der Satzbau konnte dann in relativ kurzer Zeit durch Verben, die Objekte im Dativ oder Akkusativ verlangen, erweitert werden. Damit wurde auch immer wieder der Wortschatz im Zusammenhang mit Sätzen und Verben erweitert. In weiterer Folge wurde die Verwendung von Pronomen und Präpositionen in Sätze eingebaut und durch die Schüler_innen „richtig“ eingesetzt.

LITERATUR

Mussak, M. (2015). Sprachbetrachtung, Handout, Seite 1ff. / www.sprachbetrachtung.at
monika.mussak@sprachberatung.at
IGMUS_Modul_Didaktik_21_-23_3_2019.zip/Handout_Verben.pdf



9.

TITEL DES POSTERS

Spracherwerb: Einfacher Satzbau

ZIELGRUPPE:

Jugendliche im Alter von 14-15 Jahren aus dem EU-Ausland mit basalen Sprachkompetenzen in Deutsch (A1)

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Ausgangslage: Die Jugendlichen beherrschen einen basalen Grundwortschatz und erlernen Grundkenntnisse der deutschen Grammatik. Die Verständigung verläuft weithin meist „abgehakt“, d.h.: über Grundvokabular oder in Zweiwortsätzen. Gelesene oder auswendig gelernte Dialoge bieten keine Hilfestellung, denn es fehlt der „Link“ und die Kommunikation gestaltet sich schwierig.

Ziel: Ziel ist es, den Lernenden eine grundlegende Systematik des – zunächst – einfachen Satzbaus im Deutschen aufzuzeigen.

Methode: Ausgehend von Verben – bestimmte Verben verlangen im Deutschen eben bestimmte Fälle – wird begonnen, einfache Sätze zu erarbeiten und zu formulieren. Gleichzeitig wird die bereits erarbeitete Grammatik (Artikel, Fälle, Pronomen) in den Satzbau miteinbezogen. Die Lernenden erhalten so die Möglichkeit, die Systematik zu erlernen und werden in die Lage versetzt, sich vom auswendig Gelernten zu entfernen und selbständig Sätze zu bilden.

KONTAKTDATEN:

Agnes Leitner
Neue Mittelschule (NMS) & Polytechnische Schule (PTS) Strobl
Strobl 221
5350 Strobl

E-Mail:
agnes.leitner@aps.salzburg.at

WAS IST MIKA-D

Mika-D (=Messinstrument zur Kompetenzanalyse – Deutsch) ist ein standardisiertes Messverfahren, welches zur Feststellung der Deutschkompetenz von Kindern und Jugendlichen dient.

Es wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) vom Bundesinstitut BIFIE entwickelt und kommt zu folgenden Zeitpunkten zum Einsatz.



Zudem deckt das Messinstrument wichtige unterschiedliche Bereiche ab, anhand derer festgestellt wird, ob die Deutschkenntnisse ausreichen, um dem Unterricht zu folgen.



Daraufhin wird der (außer-)ordentlichen Status durch die Schulleitung festgelegt und bei Notwendigkeit die Zuteilung zu den Sprachfördermaßnahmen, sprich Deutschförderklasse, Deutschförderkurs, vorgenommen.

AUSGANGSSITUATION

In der Vorschulklasse unserer Volksschule befinden sich neun Schüler_innen mit nicht deutscher Herkunftssprache. Vier Kinder davon wären beim Zustandekommen der Deutschförderklasse zugeteilt worden, weitere vier benötigen den Deutschförderkurs und nur ein Kind erhielt nach der Austestung den ordentlichen Status.

In den 1. Klassen befinden sich drei Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache, wovon eines bereits in seinem Herkunftsland die 1. Klasse besuchte.

FRAGE

Ist der MIKA-D Test für Kinder, die erst seit einigen Monaten in unserem Land sind und bei denen die Verbstellung in der Muttersprache nicht mit der deutschen Sprache

übereinstimmt, zu schaffen, sodass die Klasse nicht nochmals (z.B. zum dritten Mal) wiederholt werden und einige demzufolge mit 13 Jahren noch immer in der Volksschule sitzen müssen?

ZIEL

Ziel ist es, für die einzelnen Schüler_innen den schnellstmöglichen Spracherwerb zu erzielen.

VORGEHENSWEISE

Bestmöglich wird der Spracherwerb von den Klassen- und den DAZ-Lehrer_innen unterstützt. Zusätzlich erhalten die Kinder Übungsmöglichkeiten zur Wortschatzerweiterung für zu Hause. Das sind z.B.:

- nummerierte Bildkarten mit Wort und Artikel
- nummerierte Sprachaufnahmen zur Aussprache dieser Wörter

Mit Hilfe von Floskeln und Phrasen soll in der Schule die richtige Verbstellung eingeübt werden.

Zusätzlich werden vorhandene Lernmaterialien und Sprachspiele der Schule eingesetzt, um Erfolge zu erzielen. Im Klassenunterricht werden zur aktiven Sprachanwendung verschiedene Sprechansätze mit Erstsprachschüler_innen geboten.

Diese Vorgehensweise soll den Spracherwerb der Schüler_innen unterstützen, sodass sie die MIKA-D Austestung bestehen können und ihnen somit eine Umstufung (andere Schulstufe) erspart bleibt.

AUSBLICK

Kurz vor den Semesterferien wird die Austestung wiederholt, um den Fortschritt des Spracherwerbes festzustellen.

Im Moment kann man bei einigen Schüler_innen durch diese Vorgehensweise bereits positive Rückschlüsse ziehen. Dennoch finde ich dieses Messinstrument zur Feststellung der Sprachfähigkeit nicht sehr geeignet, weil diese Testung zu sehr auf die Verbstellung beharrt und ansonsten nicht viel über das Sprachverständnis und die Sprachfähigkeit aussagt.

LITERATUR

Bildungsinstitut. Bildungsforschung. Innov. Entw. öst. Schulw. AT. MIKA-D zur Feststellung des (außer-)ordentlichen Status. Zuletzt abgerufen am 29.09.2019, von <https://www.bifie.at/mika-d/>;

ZIELGRUPPE:

Schüler_innen der Grundschule

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Das Poster vermittelt zunächst einen allgemeinen Überblick über Mika-D, ein Messinstrument zur Kompetenzanalyse Deutsch. Anschließend wird die Implementierung des Messverfahrens an einer Volksschule im Lungau erläutert. Es wird der Frage nachgegangen, ob die Testung für Schüler_innen, die erst seit kurzem an einer deutschsprachigen Schule sind, schaffbar ist, sodass die Klasse nicht nochmals wiederholt werden muss. Darüber hinaus wird beschrieben, welche Vorgehensweisen an der Schule zur Förderung der Deutschkompetenzen verwendet werden.

KONTAKTDATEN:

Sabine Lüftenegger

E-Mail:

sabine.lueftenegger@aps.salzburg.at

Schrift als Mittel der Kommunikation

Laura Thies (Ski-NMS-Bad Gastein) / Georgia Mahringer-Zauner (NMS-Adnet)

Ausgangssituation

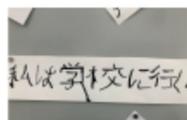
Ski-Mittelschule Bad Gastein

Schülerzahl: 158 davon 6 DaZ – Schüler_innen
Klassen: 11
Schulstandort: ländlich



Neue Mittelschule Adnet

Schülerzahl: 161 davon 1 DaZ – Schülerin
Klassen: 8
Schulstandort: ländlich



Methode

- **Unterschiedliche Weltkarten zeigen – Globales Lernen:**
Welche Länder, Sprachen, Kostüme, Bräuche, Speisen, Tiere, Pflanzen ... sind bekannt (Urlaub, Schule, Medien)?
Welche Schriften sind bekannt?
- **Einführung in die Thematik:**
Entstehung der Schrift historisch gesehen. (https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/lernen/erfindung_der_schrift/index.html)
- **Internet Google Übersetzer:**
Schüler_innen übersetzen einen deutschen Satz in die Sprachen, die sie neugierig machen.
- **Sprachspiel „Unterschiedliche Sprachen 1“:**
Streifen in unterschiedlichen Fremdsprachen werden den zwei deutschen Sätzen zugeordnet.
- **Sprachspiel „Unterschiedliche Sprachen 2“:**
Viele Sätze werden den zugehörigen Sprachen zugeordnet.
- **Internet Google Übersetzer:**
Schüler_innen der 6. Schulstufe suchen über die Sprachen „schöne“ Schriften. Jeder sucht sich drei Lieblingschriften aus und schreibt seinen Satz in diesen Schriften zuerst mit Bleistift, dann mit Tusche, Rohrfeder, Pinsel, Fineliner, ... auf vorgefertigte 10 cm oder 5 cm breite Papierstreifen.
Schüler_innen der 7. Schulstufe grundieren Leinwände mit Moltofill und gestalten mit den Schriftstreifen, die sie herstellten wie die Schüler_innen der 6. Schulstufe, ein Bild.

Thema und Relevanz

„Schrift als Mittel der Kommunikation“ wurde von uns als Projektthema gewählt, da trotz des geringen Ausländeranteils an unseren Schulen die Ausländerfeindlichkeit sehr ausgeprägt und die Toleranz der Schüler_innen generell für das „Andersein“ außergewöhnlich niedrig ist.

Die Ursache dieses Verhaltens liegt vermutlich daran, dass viele Schüler_innen noch nie im Ausland waren und somit keine Erfahrung mit „fremden“ Menschen, Ländern und Kulturen gemacht haben. Da bekanntlich Fremdes oft Angst erzeugt, entstanden Vorurteile, eine hohe Abwehrhaltung und Stereotype, die durch Medien zusätzlich gefestigt wurden.

Im Zeitalter der Globalisierung fühlen wir uns verpflichtet die Neugierde und die Lust unserer Schüler_innen für die „Vielfalt“ zu wecken.

Frage und Ziel

Frage: Wie können wir die Neugierde und Lust auf das „Fremde“ auf kreative Art und Weise bei unseren Schülerinnen und Schülern fächerübergreifend (Globales Lernen, Geographie, Geschichte, Deutsch und Bildnerische Erziehung) wecken?

Ziel: Schüler_innen haben Verständnis und Toleranz für ...

- Migrantinnen und Migranten
- Flüchtlinge aus Krisengebieten
- unbekannte Sprachen
- fremde Kulturen

Präsentation, Feedback und Ergebnis

Präsentation:

- Gestaltung einer Magnetwand am Gang (6. Schulstufe).
- Schrift-Collagen auf Leinwand für jede Schülerin und jeden Schüler als Weihnachtsgeschenk (7. Schulstufe).

Feedback-Zitate der Schüler_innen:

Max: „Ich habe noch nie eine so schöne Schrift wie dieses Bengalisch gesehen, darf ich die schreiben?“

Anna: „Muss ich wirklich von rechts nach links schreiben?“ (Arabisch)

Mia: „Schreiben die Araber mit der linken Hand?“

Tom: „Was? Ist jetzt die Unterrichtsstunde schon aus? Können wir das nicht am Nachmittag als Förderunterricht weiter machen?“

Ergebnis:

Die Schüler_innen übertrafen unsere Erwartungen in den Punkten Interesse, Engagement, Freude am Tun, Sorgfalt und Bemühen. Die Präsentation der Ergebnisse am Gang war besonders wichtig, da die „Künstler_innen“ die Bewunderung und das Lob der Mitschüler_innen und Lehrer_innen besonders genossen und sie mit Stolz erfüllte. Auch für uns war es ein überaus gelungenes Experiment.

Weiterführung:

Im Fach Hauswirtschaft und Ernährung wurden wöchentlich jeweils Gerichte fremder Länder gekocht und genossen.

11.

TITEL DES POSTERS

Schrift als Mittel der Kommunikation

ZIELGRUPPE:

Pädagoginnen und Pädagogen der 5. bis 8. Schulstufe

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

„Schrift als Mittel der Kommunikation“ wurde von uns als Projektthema gewählt, da trotz des geringen Ausländeranteils an unseren Schulen die Toleranz der Schüler_innen generell für das „Andersein“ außergewöhnlich niedrig ist.

Die Ursache dieses Verhaltens liegt vermutlich daran, dass viele Schüler_innen noch nie im Ausland waren und somit keine Erfahrung mit „fremden“ Menschen, Ländern und Kulturen gemacht haben. Da bekanntlich Fremdes oft Angst erzeugt, entstanden Vorurteile, eine hohe Abwehrhaltung und Stereotype, die durch Medien zusätzlich gefestigt wurden.

Im Zeitalter der Globalisierung fühlen wir uns verpflichtet, die Neugierde und die Lust unserer Schüler_innen für die „Vielfalt“ zu wecken.

KONTAKTDATEN:

Georgia Mahringer-Zauner und Laura Thies

E-Mail:

georgia.MAHRINGER@adnet.schule

Problemstellung

Der Erwerb von grammatikalischen Strukturen für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache steht vor diversen Herausforderungen. Besonders die Implementierung der drei Artikel, sowie die Bildung der vier unterschiedlichen Kasus stellen für viele Nichtdeutschsprachige oft unüberwindbare Hürden im alltäglichen Sprachgebrauch dar. Viele nichtdeutsche Sprachen verfügen nur über eine binäre Artikelverwendung und über eine andere semantische Ebene, die oftmals nur im geringen Maße mit der deutschen Sprache komplementär einwirken können (Mussak, 2019). Der korrekte Gebrauch von Begleitern, Genus und Kasus sind für den deutschen Spracherwerb jedoch elementar, da sie viele semantische Interdependenzen beinhalten und erfordern (Hentschel & Weydt, 2003).

Forschungsfrage

Wie kann uns der Erwerb von Artikeln, Genus und Kasus (Dativ und Akkusativ) im DaZ-Unterricht praktisch nachhaltig gelingen?

Methode - Praktisches Einführen von Artikel und Genus

- Einführen der bestimmten Artikel im Cluster mit unbestimmten Artikel, Possessivpronomen (mit blauen, rosa und hellgelben Kartensets) und Demonstrativpronomen
- Erarbeiten von Artikelregeln

maskulin	feminin	neutral
<ul style="list-style-type: none"> • männliche Menschen und Tiere (der Junge, der Löwe) • einsilbige Nomen (der Rock, der Hut) 	<ul style="list-style-type: none"> • weibliche Menschen und Tiere (die Frau, die Katze) 	<ul style="list-style-type: none"> • das Kind, das Baby • Nomen, die auf -chen, -lein, -nis enden (das Eslein, das Mädchen) • einsilbige Nomen (das Buch, das Haus)

Methode: Praktisches Einführen von Kasus

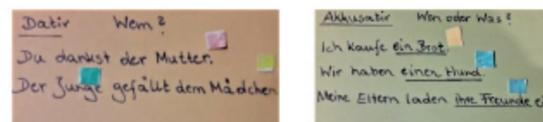
- Einteilung nach Satzbauplänen (syntaktische Kriterien):
 - V + O3 (danken, gefallen, geschehen)
 - V + O4 (haben, einladen, kaufen)
 - V+ O3 + O4 (bringen, geben, schenken)
- Erstellung von Sammlung an Verben mit Dativobjekt (oranges Kartenset) und Akkusativobjekt (grünes Kartenset) (Mussak, 2019)

Ergebnisse

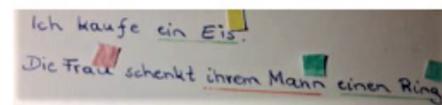
- Systematischer Erwerb von Artikeln und Genus mit Farbhinterlegung



- Systematischer Erwerb von Kasus mit Farbhinterlegung



- Implementierung beider Strategien



Literatur

Hentschel, E. & Weydt, H. (2003). *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: De Gruyter Studienbuch.
 Mussak, M. (März 2019). *Deutsch als Zweitsprache Didaktik des Spracherwerbs*. Seminar an der PH Salzburg.



12. **TITEL DES POSTERS**

Praktisches Einführen von Artikel, Genus und Kasus im DaZ-Unterricht

ZIELGRUPPE:

Jugendliche (10 bis 14 Jahre) mit basalen Deutschkenntnissen

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Der Erwerb von grammatikalischen Strukturen für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache steht vor diversen Herausforderungen. Besonders die Implementierung der Artikel, sowie die Bildung der vier unterschiedlichen Kasus stellen für viele Nichtdeutschsprachige oft unüberwindbare Hürden im alltäglichen Sprachgebrauch dar. Viele nichtdeutsche Sprachen verfügen meistens nur über eine binäre Artikelverwendung und über eine andere semantische Ebene, die oftmals nur im geringen Maße mit der deutschen Sprache komplementär einwirken können (Mussak, 2019). Der korrekte Gebrauch von Begleitern, Genus und Kasus sind für den deutschen Spracherwerb jedoch elementar, da sie viele semantische Interdependenzen beinhalten und erfordern (Hentschel & Weydt, 2003). Im Rahmen des Posters werden Methoden zum Erlernen der deutschen Syntax dargestellt.

KONTAKTDATEN:

Mag.^a Daniela Millinger, Bed

E-Mail:
 daniela.millinger@aon.at

Menschen im Gespräch – Peer Mediation in der Volksschule

Karin Stock/Edith Mutinelli



Theoretischer Hintergrund:

Einzelne Lehrerinnen haben einen Lehrgang zum Thema „Peer Mediation“ absolviert und geben ihr Wissen an interessierte Schüler_innen weiter. Ältere Schüler_innen melden sich freiwillig an und werden ausgebildet. Bei Konflikten in der Klasse ist das Lernklima oft gestört und einzelne Schüler_innen nehmen den Lernstoff nur mehr vermindert auf.

Methode:

Phase 1: Eröffnung

Die Aufgabe der Mediation wird erklärt. Ziele, Grundregeln und Ablauf des Verfahrens werden festgelegt. Die Rolle der Mediation wird verdeutlicht, das Einverständnis von beiden Konfliktpartner_innen wird eingeholt, es wird um die Akzeptanz der Grundregeln nachgefragt.

Phase 2: Sichtweise klären

Verschiedene Techniken sind möglich: Orientierungsfragen stellen, aktives Zuhören, Ich-Botschaften fördern, Gespräche zusammenfassen und präzisieren, auf Pinnwand visualisieren und Streitpunkte aufschreiben.

Phase 3: Konfliktherhellung

Die Aufgabe des/der Mediators/Mediatorin: Durch gezielte Fragen wird der Hintergrund erhellt, alle Beteiligten helfen, dass der Konflikt auch verstanden wird.

Phase 4: Von der Vergangenheit in die Zukunft

Möglichkeiten und Lösungswege werden gemeinsam aufgezeigt.

Phase 5: Vereinbarung treffen

Alle Beteiligten unterschreiben die Vereinbarung schriftlich

formulierte Vereinbarung.

Ergebnisse:

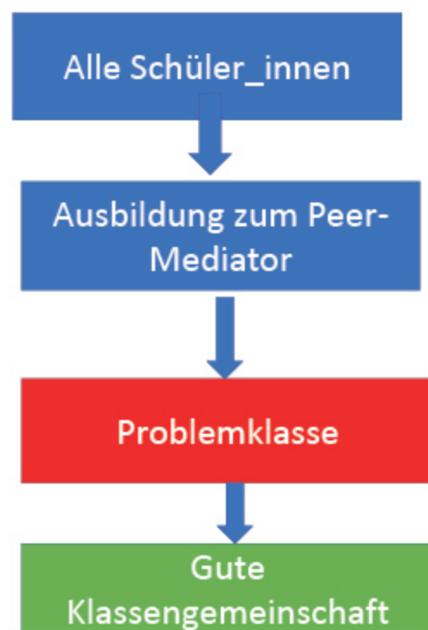
Vor dem Einsatz der Peer-Mediation wird das Schulklima in der jeweiligen Klasse evaluiert und mit dem Ergebnis danach verglichen. (Soziogramm)

Ausblick:

Ist das Projekt erfolgreich, wird es weitergeführt, neue Peers werden laufend ausgebildet, das Klima in der Schule verbessert sich im Lauf der Zeit, die Schüler_innen wachsen an ihren Aufgaben.

Take-Home-Message:

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ (Erich Kästner)
Nicht mehr jammern, sondern anpacken!



13.

TITEL DES POSTERS

Menschen im Gespräch – Peer Mediation in der Volksschule

ZIELGRUPPE:

Schüler_innen der 1.-4. Grundschule

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Das Poster beschreibt Methoden der Peer-Mediation mithilfe von ausgebildeten Schüler_innen, um zu Schaffung einer guten Klassenatmosphäre und zur Lösung (interkultureller) Konflikte beizutragen. Die Peer-Mediator_innen sind mittlerweile fixer Bestandteil der Schulkultur und tragen wesentlich zur Verbesserung des Schulklimas bei.

KONTAKTDATEN:

Edith Mutinelli
Volksschule Bad Vigaun
Schulweg 30
5424 Bad Vigaun

E-Mail:
vs-vigaun@salzburg.at

Karin Stock
Volksschule Reitdorf
Kreuzmoosstraße 4
5542 Flachau

E-Mail:
karin.mayerboeck@gmx.at

SPRACHE am Brennpunkt

Ein Erfahrungsbericht über den sprachlichen Alltag in einer Schule mit erhöhtem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund
von Dipl. Päd. Bettina Plätzer, MA (VS Lieferung 2)

„Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.“

Konfuzius

EINLEITUNG

Im Jahr 2015 hat die Flüchtlingswelle auch Salzburg erreicht. Dabei sind zahlreiche Flüchtlinge auf teilweise grausame Weise aus ihren Heimatländern geflüchtet, in der Hoffnung in Europa ein angstfreies Leben führen zu können. Stadtteile im Norden Salzburgs waren von der Flüchtlingswelle besonders betroffen, da Wohnen hier im Gegensatz zu anderen Salzburger Stadtteilen wesentlich billiger ist (geballter Wohnraum, der zum Teil auch finanziell gestützt wird!).

HINTERGRUND

Für alle Kinder, die sich in Österreich aufhalten, besteht die allgemeine Schulpflicht. Sie beginnt in dem Jahr, in dem ein Kind vor dem 1. September sechs Jahre alt wird und dauert neun Schuljahre.

In den ersten vier Schuljahren besuchen die Kinder (in der Regel im Alter von 6 bis 10 Jahren) die Volksschule. Demnach gilt die Schulpflicht auch für Kinder, die sich in Österreich als Flüchtlinge aufhalten. Auch wenn Kinder mit Migrationshintergrund über wenige bis keine Kindergarten- oder Schulerfahrungen verfügen gilt es als oberstes Ziel, diesen Kindern möglichst schnell Deutsch zu lernen, um dem Unterricht folgen zu können und um eigene Bedürfnisse sprachlich verständlich machen zu können.

Seit September 2018 gibt es sogenannte Sprachstandsklassen (auch Deutschförderklassen genannt), in welchen Kinder jeden Alters mit Deutsch als Zweitsprache zusammengefasst werden, um intensiv Deutsch zu lernen.

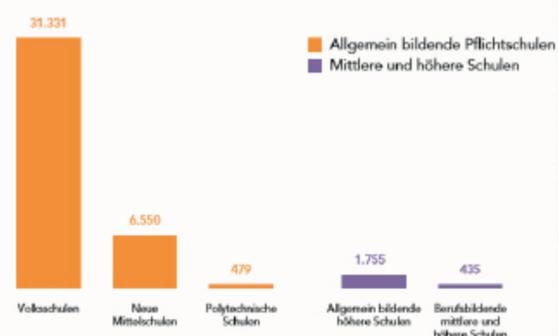


QUELLEN

Grafik Sprachförderung (https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2019/Integrationsbericht_2019.pdf)

Methoden/Materialien: Plauderhaus (Schubi Verlag), diverse Schubitrix (Schubi Verlag), phonologische Bewusstheit (Lingoplay), diverse Bilderboxen und Fotokarten (Schubi Verlag, Nathan Verlag), Kamishibai Bildgeschichten (Don Bosco), Tiptoi Bücher (Ravensburger Verlag)

SchülerInnen in Sprachförderung in Österreich nach Schultyp im Schuljahr 2017/18



METHODEN

Grundprinzip: Die Kinder da abholen, wo sie sind, oftmals aufgrund ihrer Fluchterfahrung auch mit diversen Traumata (dh. auch akzeptieren, wenn sie anfangs gar nicht sprechen).

- Sprachspiele mit Bewegung / Musik
- Wortschatzerweiterung mittels Bildkarten
- Vorlesen von Bilderbüchern / Kamishibai
- Übungen zum bewussten Hören
- Trainieren der Aussprache (Reimspiele, Verse)
- Übungen zur phonologischen Bewusstheit
- spielerischer Umgang mit Grammatikstrukturen
- Freies Sprechen und Erzählen ermöglichen
- Durchführung von klassenübergreifenden Sprachenworkshops
- Einsatz von Bildwörterbüchern (Muttersprache / Deutsch)
- Miteinbeziehung der Eltern, um die Wertigkeit der Sprache zu verdeutlichen

VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

Aktuell findet die Sprachstandsfeststellung (mittels MIKA D) statt. Hierbei wird überprüft, welche sprachliche Unterstützung außerordentliche Schülerinnen und Schüler im kommenden Semester benötigen. Genaue Ergebnisse liegen frühestens ab Ende März 2020 vor und können bei Interesse von mir per E-Mail zugesandt werden (Kontakt: bettina_wallner@yahoo.de).

14.

TITEL DES POSTERS

Sprache am Brennpunkt: Ein Erfahrungsbericht über den sprachlichen Alltag in einer Schule mit erhöhtem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund

ZIELGRUPPE:

Pädagoginnen und Pädagogen der Grundschule, die am sprachlichen Umgang von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache interessiert sind

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Die Flüchtlingswelle 2015 hat dazu geführt, dass auch nach Salzburg zahlreiche Zuwanderer gekommen sind. Mit unterschiedlichen persönlichen Hintergründen (Traumata aufgrund von den Erfahrungen bei der Flucht, Trennung von Verwandten und Freunden, Zurechtfinden in einem neuen Land, finanzielle Not, ...) sollen diese Kinder in der Schule positiv aufgenommen werden und ihnen spielerisch und frei von Druck die deutsche Sprache näher gebracht werden. Seit September 2018 geschieht dies in Österreich in Form von Sprachstandsklassen, in welchen Kinder jeden Alters mit Deutsch als Zweitsprache zusammengefasst werden, um intensiv Deutsch zu lernen. In den Methoden beschreibe ich stichwortartig meine eingesetzten Materialien und das bei uns an der Schule geltende Grundprinzip.

KONTAKTDATEN:

Dipl.Päd. Bettina Plätzer, MA
Volksschule Lieferung 2
Laufenstraße 50
5020 Salzburg

E-Mail:
bettina_wallner@yahoo.de

Ausgangslage

Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache – die als ordentliche Schüler_innen geführt werden – werden mit Hilfe von USB-DaZ 2-3mal im Jahr beobachtet, um den sprachlichen Entwicklungsstand und dessen Fortschritt zu dokumentieren. Dadurch wird eine handlungs-, kommunikations- und themenorientierte Förderung ermöglicht.

USB-DaZ

- ist ein Beobachtungsverfahren
- zeigt den Sprachleistungsstand in Form eines Kompetenzprofils
- ist kompetenzorientiert
- hat keinen Prüfungscharakter
- ist kein punktueller Test
- ist beliebig oft und individuell über einen längeren Zeitraum einsetzbar
- macht sensibel für die sprachliche Entwicklungsstufe
- macht sensibel für die sprachliche Kompetenz
- ermöglicht einen konkreten Förderansatz

Schlussfolgerung

Bei der ersten Testung wurde gezeigt, wo der Schüler sprachlich steht, wo seine Schwächen sind. Daraufhin erhielt der Schüler im ersten Schulbesuchsjahr intensive Förderung von 3-4 Stunden pro Woche in der Kleingruppe. Im nachfolgenden Schuljahr wurde bei ihm ein Sonderpädagogischer Förderbedarf ausgesprochen. Von diesem Zeitpunkt an wurde er in der Kleingruppe gefördert. Durch gezielte Förderung im Wortschatz, Satzbau und Einführung und Verwendung der verschiedenen Zeiten konnte innerhalb von 1 ½ Jahren ein deutlicher Fortschritt erzielt werden. So kennt Filip nun alle Personen in Ein- und Mehrzahl, kann die Zeiten Präsens, Präteritum und Zukunft richtig verwenden und spricht in der Spontansprache in Haupt- und Nebensätzen.

Beispiel

Filip P., seit 01.09.2017 in Österreich

1. Testung Jänner 2018 4. Testung: September 2019

Zeichen	1. Testung (Jänner 2018)	4. Testung (September 2019)
Personen	1	10
Präsens	1	10
Präteritum	1	10
Zukunft	1	10
Nomen	1	10
Aussageverbindung	1	10
subordinierend	1	10
koordinierend	1	10
Wortschatz	1	10
Reihensätzen	1	10
Impulsbilder	1	10
Reimspiele	1	10
Auszählreime	1	10

Fördermaßnahmen

- Verben: Personalformen in Ein- und Mehrzahl
- Verben: Verbstellung
- Zeiten: Präsens, Präteritum, Zukunft
- Nomen: Unterscheidung Subjekt/Objekt
- Aussageverbindung:
 - subordinierend: und/dann ...
 - koordinierend: wenn, weil, dass....
- Wortschatz mit Hilfe von Lernwörter, Reihensätzen, Impulsbilder, Reimspiele, Auszählreime

Literatur

Fröhlich, L., Döll, M., Dirim, I., (2019), Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache. Beobachtungsbogen. Wien: bmbwf

ZIELGRUPPE:

Lehrende, die mit Kindern nicht-deutscher Muttersprache arbeiten und ein Instrument benötigen, das den Sprachstand und die Entwicklung der deutschen Sprache beobachtet und dokumentiert.

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, die als ordentliche Schüler_innen geführt werden, werden mit Hilfe von USB-DAZ 2-3mal im Jahr beobachtet, um den sprachlichen Entwicklungsstand und dessen Fortschritt zu dokumentieren. Dadurch wird eine möglichst handlungs-, kommunikations- und themenorientierte Förderung ermöglicht.

Im Poster wird zunächst das Instrument USB-DAZ vorgestellt. Anschließend wird das Beispiel eines Schülers erläutert, der im Jänner 2018, im September 2018, im Jänner 2019 und nun abschließend noch einmal im September 2019 mit USB-DAZ beobachtet wurde. Fördermaßnahmen werden beschrieben und abschließend die Fortschritte innerhalb dieser zwei Jahre dokumentiert.

KONTAKTDATEN:

Silke Rabl-Gernat
Volksschule St. Johann/Pongau
Sparkassenstraße 31
5600 St. Johann im Pongau

E-Mail:

s.rabl@sbg.at

**Frühe Sprachförderung nach dem Förderprogramm
„Bildung 3000“ von Roland Laier**



Beschreibung des Inhalts:

**Konzept und Bausteine für eine frühe sprachliche Förderung
Teil 1: Sprachrhythmus und Wortbildung**

Dieses Material basiert auf wissenschaftlichen Grundlagen zum frühen Spracherwerb sowie auf langjähriger Erfahrung des Autors Roland Laier, Dipl.-Psych. Basierend auf konkreten Problemlösungen, mit denen Kinder im Zweitspracherwerb Deutsch besondere Schwierigkeiten haben, werden Materialien in Form von Förderbausteinen zur Verfügung gestellt. Es können Schritt für Schritt eine Reihe von Förderbausteinen abgeleitet werden, die dann am Ende zu einem Sprachförderkonzept mit konkreten Förderplänen zusammengefügt werden können.

1. Baustein: Sprachrhythmus

Das zentrale, früh erworbene Hilfsmittel für das Erkennen der Wortgrenzen in der gesprochenen Sprache ist der Sprachrhythmus. Der deutsche Sprachrhythmus erleichtert den Einstieg in die Erst- und Zweitsprache. Einbläbige Wörter oder prototypische zweibläbige Wörter (Hase, Biene, Coos,...) können Kinder mit deutscher Muttersprache schon in den ersten Lebensmonaten unterscheiden und nutzen dabei die sprachrhythmischen Informationen. Beim Lernen lernen bereits die Kinder mit deutscher Muttersprache die richtige Betonung. Sie betonen dabei immer die erste Silbe. Z.B.: *Hase* und nicht *hase* oder *Biene* und nicht *Biene*. Sind Kinder auf diese typische Betonungsmuster sensibilisiert, nehmen sie intuitiv die betonte Silbe als Wortanfang und können so einzelne Wörter in einem gesprochenen Satz wie „Das ist im *gä*lle“ erkennen. Zur Unterstützung für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache wird durch gezielte Übungen das deutsche Sprachgefühl geübt. Zusätzlich wird rhythmisches Klatschen (zur ersten betonten Silbe wird einmal kräftig in die Hände geklatscht und bei der zweiten unbetonten Silbe hält man die rechte Hand auf/empfohlen). Dies wird in den ersten Förderbausteinen **SPRACHRHYTHMUS** und **VERKLEINERUNG** geübt vermittelt.

Beispiel: Einfaches Memory mit Bildpaaren Tiger - Tigj

Empfehlung:

Besuch eines Workshops von Roland Laier bevor man mit dem Material arbeitet.

2. Baustein: Silben

Die Verwendung der Namen von Bilderbuchfiguren, wie zum Beispiel NANI, FANTI usw.

Die richtige Betonung bekommt man recht gut mit dem speziellen Klatschen hin und auch mit den Silberblöcken.



Zielgruppe laut Roland Laier:

- 4 - 9 jährige Kinder mit nicht deutscher Muttersprache
- Kinder mit Spracherwerbsproblemen
- Unterstützung der Sprachentwicklung

Zielgruppe unserer Arbeit:

- 6 - 10 jährige Kinder mit nicht deutscher Muttersprache (Slowakisch, Holländisch, Serbo - kroatisch)
- Zielgruppe: 6 SFK (Sprachförderkurs Deutsch) + 6 BFD (Besonderer Förderkurs Deutsch) – Kinder/ Grundstufe 1+2; Ausmaß der Wochenstunden: 5 Stunden

3. Baustein: Verkleinerung

Bei diesem Sprachbaustein werden richtige zweibläbige Wörter vermittelt. Sie werden auf der ersten Silbe richtig betont und enden auf der zweiten Silbe mit einem kurz gesprochenen e (wie bei Gurke, Nase). Zudem werden sie für die wichtige Endung -e sensibler.

Einfaches Memory mit Bildpaaren:
Biene – Bienenchen
Eise – Eischen
(mit Karten groß & klein)



4. Baustein: Verbableitung

Die Kinder lernen im lustigen Spiel selbst Verben zu bilden. Auch hier spielt wieder der Sprachrhythmus eine wichtige Rolle. Ohne ihn fehlt das Sprachgefühl für das gut gebildete Wort und so ist es schwer!

In diesem Baustein üben die Kinder die Ableitung von Verben aus Nomen. Aus einbläbigen Nomen werden zweibläbige Verben.

Die Auflösung der Bilder ist auch hier zu gering.



Abfolge der Förderbausteine und die Entwicklung der Wortbildung:

Baustein	Wortbildung
Sprachrhythmus	Zweibläbige, anfangsbetonte Wörter (mit langem Vokal am Ende)
Verkleinerungsform	Zweibläbige, anfangsbetonte Wörter mit Nominalektel e
Plural 1	Einbläbige und anfangsbetonte zweibläbige Wörter
Verbableitung	Einbläbige und anfangsbetonte zweibläbige Wörter
Wortzusammensetzung 1	Einbläbige und anfangsbetonte zweibläbige Wortbestandteile
Plural 2	Mehrsilbige Wörter mit einer betonten Silbe am Ende: Längere Wörter, die auf einem anfangsbetonten Zweifüber enden
Wortzusammensetzung 2	Längere Wörter als Wortbestandteile
Plural 3	Zusammengesetzte Wörter

6. Baustein Wortzusammensetzung

Im Spiel lernen die Kinder selbst Wörter zusammenzusetzen. Auch bei dieser Übung werden die Kinder bei der Einübung des Betonungsmusters unterstützt.

Kinder erkennen, dass das erste Wort stärker betont wird.

Baum – Apfelbaum

Brot – Butterbrot



5. Baustein: Plural

Die Kinder lernen mit dem Sprachrhythmus selbst die Mehrzahl zu bilden. Das geschieht wieder nebenbei im Spiel. Später können auch längere Wörter dazu genommen werden.



Quellen:

Leitfaden und Programmentwicklung Roland Laier
Gestaltung der Bildkarten: Ende Grafik + Frey (Illustration)
©2009 Bildung 3000 GmbH Mannheim77
http://www.bildung3000.de/images/0411_2_01.jpg

Kontaktinformationen der Autor_innen:

Dipl. Päd. Claudia Pleschberger & Christina Schlick, BEd
Volksschule St. Michael im Lungau
Marktstraße 67
5582 St. Michael im Lungau
E-Mail:
christina.schlick@aps.salzburg.at
c.pleschberger@aps.salzburg.at

16.

TITEL DES POSTERS

Frühe Sprachförderung nach dem Förderprogramm
„Bildung 3000“ (Roland Laier)

ZIELGRUPPE:

vier- bis neunjährige Kinder mit nicht deutscher Muttersprache Kinder mit Spracherwerbsproblemen

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Im Rahmen des Posters wird ein Konzept mit Bausteinen zur frühen sprachlichen Förderung präsentiert. Dieses Material basiert auf wissenschaftlichen Grundlagen zum frühen Spracherwerb sowie auf langjähriger Erfahrung des Autors Roland Laier, Dipl.-Psych.

Ebenso gibt es zu diesem Material Förderbausteine, bei dem von einem konkreten Problem ausgegangen wird, mit dem die Kinder auf ihrem Weg zur Zweitsprache ganz besonders zu kämpfen haben. Es können Schritt für Schritt eine Reihe von Förderbausteinen abgeleitet werden, die dann am Ende zu einem Sprachförderkonzept mit konkreten Förderplänen zusammengefügt werden können.

Aufgebaut ist das Material in 6 Themenbereiche:

- Baustein Sprachrhythmus
- Baustein Silben
- Baustein Verkleinerung
- Baustein Plural
- Baustein Verbableitung
- Baustein Wortzusammensetzung

KONTAKTDATEN:

Dipl. Päd. Claudia Pleschberger und Christina Schlick, BEd
Volksschule St. Michael im Lungau
Marktstraße 67
5582 St. Michael

E-Mail:

christina.schlick@aps.salzburg.at
c.pleschberger@aps.salzburg.at

Die Lautmelodie Der Schlüssel zum Verständnis von Sprache

Wolfgang Schwarzbach



Ziel

Erarbeiten eines Förderinhaltes, der mit Hilfe von konsequentem Aussprache-Training sowie oftmaligem Wiederholen von Silben, Wörtern und Sätzen, den Spracherwerb effektiv unterstützt.

Fragestellung

- Beschleunigt eine konsequente Wiederholung von Lauten, Silben sowie das Einüben von Satzmelodien den Spracherwerb?
- Beeinflusst eine korrekte Aussprache von Lauten sowie die Einhaltung der Lautmelodie von Wörtern den Lern – und Merkprozess?
- Kann die Lernmotivation aufrechterhalten, bzw. sogar gesteigert werden?

Hintergrund

Jede Sprache hat ihre eigenen Charakteristika, ihre Eigenheiten und Ausprägungen. Allen gemeinsam ist eine spezielle Lautmelodie mit Betonungen, Hebungen, Senkungen sowie Eigenheiten in der Aussprache jedes Wortes.

Die „Intonation“ (lat. Anstimmen), das Aussprechen von Lauten in einer bestimmten Art und Weise, beruht auf dem Zusammenwirken von 3 Komponenten:

- Akzent (Betonung)
- Tonhöhenverlauf
- Pausengliederung

Bussmann (2008) definiert im „Lexikon der Sprachwissenschaften“ die Intonation als „die Gesamtheit der prosodischen Eigenschaften lautsprachlicher Äußerungen (Silben, Wörter, Phrasen), die nicht an einen Einzellaute gebunden sind.“

Geht man nun davon aus, dass nicht nur jeder Satz eine charakteristische Sprachmelodie besitzt, sondern jedes darin enthaltene Wort, so kann man den Schluss ziehen, dass auch die Betonung und die Lautmelodie von Wörtern erheblich zum Gesamtkonstrukt des Satzes beitragen.

Die Beobachtung von Kindern zeigt, dass das erfolgreiche Imitieren von Lauten und Wörtern zu einer Motivationssteigerung führt. Der erreichte Lernerfolg der Schüler und Schülerinnen wird durch Wiederholung gefestigt.

Vorgehen

Ausgangslage: Schüler, 10 Jahre, Ende August 2019 Zuzug aus Bosnien, keine Deutsch- Kenntnisse vorhanden, Verwandtschaft in Österreich, dadurch Erstkontakt zur Sprache.

Der Schüler wurde von Beginn an regelmäßig gefördert. Da er einer 4. Schulstufe zugeteilt war, konnte er dem normalen Deutsch Unterricht nicht folgen. Somit wurde entweder eine Einzelförderung bzw. ein Unterricht in Gruppen forciert, in denen er mit Schülern und Schülerinnen von ähnlichem Sprachstand arbeiten konnte. Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten, wurde das Aussprache- und Lautmelodie- Training zusätzlich verstärkt.

Methoden/ Übungen

Anlauttraining (mit Hilfe von Anlauttabellen, seinem Alter entsprechend)
Hören von Lauten in Wörtern (Wo befindet sich der gesuchte Laut: Anfang - Mitte - Schluss)
Silbentraining (Wie werden die Wörter in Silben eingeteilt/ abgetrennt)
Konsequentes Aussprachetraining mit Wiederholung und Hörbeispielen
Zusammenarbeit mit Sprachheillehrerin, um die Mundstellung zu korrigieren und die Sprechmuskulatur im Hinblick auf die Besonderheiten der deutschen Sprache auszubilden.

Stundenaufbau



- Anlauttraining
- Silbentraining
- Aussprache und Satzbau
- Lautschulung (Wo höre ich was)
- Hörübungen (selbstständiges Arbeiten)

Erläuterungen

Sämtliche Übungen sind den Fördermaßnahmen im Schriftspracherwerb und Erstleseunterricht von 1. Klassen ähnlich. Alle Aktivitäten wurden dem Alter und den Interessen des Kindes angepasst, um eine Verbindung in die Lebenswelt des Schülers herzustellen.

Auf dem Diagramm zu sehen ist eine Stundeneinteilung, wie sie im Hinblick auf Abwechslung und Interesse des Schülers an den diversen Übungen, öfters durchgeführt wurde. Die einzelnen Teilbereiche wurden immer wieder vertauscht, die Intensität und Dauer der Übungen aber in etwa gleich belassen.

Mit zunehmender Zeit verstärkte man das Aussprache- und Satzbaustraining, vorrangig bildete man eigenen Sätze, wobei immer wieder starkes Augenmerk auf die Aussprache und Betonung von Buchstaben, Worten und dem gesamten Satz gelegt wurde.

Fazit/Ergebnisse

Mit Hilfe des konsequenten Einübens von richtiger Aussprache und Sprachmelodie, konnte ein durchwegs befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Der Schüler verlor nie die Motivation, dafür sorgte die notwendige Abwechslung der Übungsreihen. Auch war das oftmalige Korrigieren der Aussprache nicht störend, sondern verhalf dem Jungen zu Anerkennung seiner Klassenkameraden („Man höre manchmal gar nicht, dass er nicht von hier sei“)

Mangelhaft bleibt die Messbarkeit des Ergebnisses, da eine Kontrollgruppe (er war das einzige Kind dieses Alters) fehlte. Zuletzt muss festgehalten werden, dass aber, egal ob man die Aussprache trainiert oder nicht, ein wirklich effektives Erlernen von Sprache nur in Verknüpfung mit der Alltagswelt des Kindes geschehen kann. Je mehr man in die Welt des Kindes eintaucht, desto effektiver werden die Übungen angenommen - das Kind sieht einen Sinn darin. Die korrekte Aussprache und Betonung helfen dem Schüler / der Schülerin, das Erlernte in anderen Satzkonstruktionen, in anderen Situationen anzuwenden.

Literatur

Bussmann, H. (2008). Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

[www.mini-fandom.com/de/wiki/Grundschulp%C3%A4dagogik/Deutsch/Didaktik_des_Schriftspracherwerbs_und_Erstleseunterricht_\(16.1.2020\)](http://www.mini-fandom.com/de/wiki/Grundschulp%C3%A4dagogik/Deutsch/Didaktik_des_Schriftspracherwerbs_und_Erstleseunterricht_(16.1.2020))



ZIELGRUPPE:

Schüler_innen, die Hilfe beim Kompetenzerwerb der deutschen Sprache benötigen

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Inwieweit beschleunigt bzw. erleichtert eine konsequente Wiederholung von Lauten und Silben den Spracherwerb in Deutsch? Beeinflusst eine korrekte Aussprache von Lauten sowie die Einhaltung der Lautmelodie von Wörtern den Lern – und Merkprozess?

Anhand der genannten Fragen wurde in den letzten Monaten ein 10-Jähriger (Zuzug nach Österreich im August 2019) ohne Deutschkenntnisse beobachtet und gefördert.

Ziel war es, den Spracherwerb, durch gezielte Übungen zum Erlernen der Lautmelodie und Aussprache von Lauten, Wörtern und Betonungen zu unterstützen. Der Zeitaufwand für den Schüler sollte den normalen Lernaufwand von Schülern jedoch nicht übersteigen.

Die Frage, die sich daher stellte, war:

Würde es möglich sein, in relativ kurzer Zeit, ein Verständnis bzw. eine alltagstaugliche Anwendung der deutschen Sprache, effektiv und motivierend zu unterstützen.

KONTAKTDATEN:

Wolfgang Schwarzbach, BEd.

Volksschule Schüttdorf

Schulweg 3

5700 Zell am See

E-Mail:

schwarzbach.w@gmail.com

Peermediation – ein Schlüssel zur Völkerverständigung

Autorinnen: Sigrid Zauner, Mathilde Fritzenwallner



„Wenn sich zwei streiten, schlichtet der Dritte!“

So funktioniert das jedenfalls bestens an der SMS Altenmarkt und der MMS Radstadt! Die Peermediation hat an diesen beiden Schulen eine lange Tradition und das wirkt sich äußerst beruhigend auf das Schulklima aus!

Zwei zu Mediator_innen ausgebildete Schüler_innen helfen ihren Mitschüler_innen, die sich nicht mehr verständigen können. Ziel ist, eine Lösung für den Konflikt oder Streit zu finden, bei der am Ende alle Beteiligten zufrieden sind.

Ablauf:

In der Phase 1 erfolgen die Begrüßung und die Erklärung, was eine Mediation ist. Die Regeln, die man für ein gelungenes Gespräch braucht, werden besprochen.

In der Phase 2 schildern die Streiter_innen den Konflikt jeweils aus ihrer Sicht. Die Mediator_innen fassen das Gehörte zusammen.

Die Phase 3 ist meist der Knackpunkt – hier geht es um die Gefühle. In der Fachsprache spricht man vom „Kratzen am Eisberg“.

Die Phase 4 führt von der Vergangenheit in die Zukunft: Wenn die Konfliktparteien überlegen müssen, was passiert, wenn sie sich nicht mehr verstehen, kann das zu einem Umdenken führen.

In der Phase 5 wird gemeinsam nach Lösungsvorschlägen gesucht, die in einem Vertrag schriftlich festgehalten werden.

Das Gefühl, anderen zu helfen und einen Beitrag für eine bessere Gesellschaft zu leisten, sind Beweggründe für unsere engagierten Peermediator_innen, sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe anzumelden. Ein Zertifikat und ein Vermerk im Abschlusszeugnis sind für die weitere Zukunft sicher von großer Bedeutung.

Zusatzgewinn für Schüler_innen mit nichtdeutscher Muttersprache:

Von Anbeginn haben sich Schüler_innen aller Nationalitäten an unseren Schulen für diese Art der friedlichen Konfliktlösung interessiert. Obwohl viele Einheiten der ca. 40-stündigen Ausbildung in der Freizeit stattfinden, stößt die Peermediation auf großes Interesse. Neben dem sozialen Effekt wirkt sich das Training auch auf den Spracherwerb äußerst positiv aus.

Die vielen Rollenspiele, die geführt werden, damit das Mediationsgespräch souverän geführt werden kann, machen sich in den Schulleistungen und im täglichen Leben bemerkbar und helfen auf dem weiteren Lebensweg!

Quellen:

Faller, K., Kerntke, W., Wackmann, M. (1996). *Konflikte selber lösen. Trainingshandbuch für Mediation und Konfliktmanagement in Schule und Jugendarbeit*. Mülheim: Verlag an der Ruhr.

Götzinger, M., Kirsch, D. (2004). *Grundschulkindern werden Streitschlichter*. Mülheim: Verlag an der Ruhr

Walker, J. (1995). *Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule. Spiele und Übungen*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Die Ziele der Peermediation – weniger Konflikte, mehr Toleranz und mehr Miteinander – werden nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen!



18.

TITEL DES POSTERS

Peermediation – ein Schlüssel zur Völkerverständigung

ZIELGRUPPE:

Schüler_innen der 5. bis 8. Schulstufe

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

„Wenn du die Zeit zurückdrehen könntest, was hättest du dir anders gewünscht?“, das ist eine der erfolgreichsten Fragen, die unsere Peermediator_innen an der SMS Altenmarkt bzw. der NMS Radstadt in den Konfliktgesprächen anwenden und die zur gemeinsamen Lösungsfindung führen kann. Peermediator_innen - das sind Schüler_innen, die in der 3. Klasse (7. Schulstufe) in ca. 40 Stunden ausgebildet werden und dann ihren Mitschüler_innen bei der friedlichen Lösung von Konflikten helfen.

Die Begeisterung für diese Idee und die Zahl der Anmeldungen steigt und weckt auch großes Interesse bei Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache. Rollenspiele zum Trainieren der Führung von Mediationsgesprächen führen nicht nur zur Festigung des Sprachgebrauchs, sondern auch zu einer Stellung in der Schule, die von Wertschätzung geprägt ist. Das Gefühl, gebraucht zu werden, ist für die Integration von großer Bedeutung. Gerade bei Konflikten, denen Kulturunterschiede zugrunde liegen, werden Peers mit Migrationshintergrund für die Mediation zu Rate gezogen.

KONTAKTDATEN:

Sigrid Zauner
Sportmittelschule (SMS) Altenmarkt
Schulstraße 1
5541 Altenmarkt im Pongau

E-Mail:
sigrid.zauner@sms-altenmarkt.at

Mathilde Fritzenwallner
Neue Musikmittelschule (NMS) Radstadt
Schulstraße 2
5550 Radstadt

E-Mail:
m.fritzenwallner@mhs.radstadt.at

Sprachförderung in der Grundstufe I – Stadt, Land, DaZ

Nina Lenglachner



19.

TITEL DES POSTERS

Sprachförderung DAZ in der Grundstufe I

ZIELGRUPPE:

Grundschullehrer_innen der Grundstufe I, die im DaZ Bereich tätig sind

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Im Rahmen des Posters wird die persönliche schulische Ausgangslage der Autorin, die in einer österreichischen Grundschule Klassenlehrerin einer 2.Klasse ist, sowie Sprachförderstunden in der Vorschulklasse hält, beschrieben. Zudem wird ein Überblick über den Umgang mit dem Messinstrument MIKA-D und dem Diagnoseinstrument USB-DAZ, sowie deren Auswertungen gegeben. Anschließend folgt ein Überblick zu von der Autorin erprobten und empfohlenen Übungen der Sprachförderung für den Unterricht und Literaturempfehlungen.

KONTAKTDATEN:

Nina Lenglachner

E-Mail:

nina.lenglachner@aps.salzburg.at



Allgemeine Ausgangslage

- Stadtrandschule mit 217 SchülerInnen
- 38 SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache
- 14 außerordentliche (a.o) SchülerInnen
- 10 Sprachförderkursstunden (SFK)
- 3 Stunden „besondere Förderung Deutsch“ (BFD)
- 3 DaZ- Lehrerinnen
- Schulbuch-Zusatzlimit für DaZ

Persönliche Ausgangslage

- Neu an der Schule: Klassenlehrerin einer 2.Klasse und 3 DaZ Stunden
- Davon 2 SFK Stunden/ wöchentlich
- 6 a.o Kinder in der Vorschulklasse
- Muttersprachen: Bosnisch, Türkisch, Englisch, Italienisch
- MIKA-D und USB DaZ Testung
- Vorschulklasse: Sprachförderung/Sprachspiele

Methodik

MIKA – D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse – Deutsch)

- seit April 2019 im Einsatz
- Online-Einschulung dafür notwendig
- wird zur Schuleinschreibung, bei QuereinsteigerInnen und nach jedem Semesterwechsel durchgeführt
- dient zur Feststellung des (außer-)ordentlichen Status bzw. zur Zuteilung in Deutschförderklassen oder –kurs

Überprüft werden:

- Wortschatz, Sprachverständnis (W-Fragen, Satzverständnis) und Sprachproduktion (Verbstellung)

USB DAZ (Diagnoseinstrument für unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung)

- seit 2016 im Einsatz
- Einschulung dafür notwendig
- jederzeit durchführbar

Überprüft werden:

- Verb: Verbformen/Verbstellung, Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten, Aussageverbindungen, Wortschatz, mündliche Sprachhandlungsfähigkeit, Strategien, Textkompetenz, Orthografie

DaZ-Förderung

- Sprechanlässe schaffen (Schatzkiste/Finger- und Handpuppen / Erzählstationen)
- Bildgeschichten/Impulsbilder
- Erzähltechniken
- Gesprächskreis zu verschiedenen Gesprächsthemen
- Wimmelbilder
- von Lehrpersonen entwickelte USB-DAZ Karteikarten zu den Themen Schule/Gefühle/Wohnen/Verkehr/Körper/Pflanzen/Haushalt/Mathematik/ Familie/ Jahresablauf/Tiere/Neue Medien und Technik/ Lebensumstände/Feste feiern/Arbeitswelt/Essen und Einkaufen
- Arbeiten mit unten angeführter Literatur

Literaturempfehlungen für den DaZ Unterricht

Wilkening, N. 2019. 30x DaZ für 45 Minuten. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Kroll-Gabriel, S./ Stork I. (2010). Methodentraining: Erzählen und Zuhören. Donauwörth: Auer.
Bracke, J./ Giesen B. (2010). Redeprofi: Materialsammlung vielfältiger Erzähl- und Sprechansätze für gezieltes Fördern des mündlichen Sprachhandelns. Kempen: BVK.

Literatur

Fast Hertlein, L. (2018). Unterrichtsleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache. Teil 3: Leitfaden für die Arbeit mit USB DaZ. Salzburg:bifie
Bundesministerium für Bildung (2019). Sprachstandsfeststellung mit MIKA-D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse-Deutsch). Verfügbar unter: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/sprabi/mika_d.html (20.1.2020)
Bundesinstitut bifie. (2019) MIKA – D zur Feststellung des (außer-)ordentlichen Status. Verfügbar unter: <https://www.bifie.at/mika-d/> (20.1.2020)

Ergebnisse

Ergebnisse beim USB DaZ richtig interpretieren:

- Wo steht der/die Lernende?
- Was ist der nächste Entwicklungsschritt?
- Welche Förderung ist möglich/zielführend?

Der Ist-Zustand wird mehrmals am Ergebnisbogen festgehalten:

- Verwendung verschiedener Ergebnisbögen möglich (unterscheiden sich ausschließlich in der Form nicht im Inhalt)
- Der mehrteilige Bogen 2 bietet sich anfänglich ideal an, da mehr Platz für eigene Notizen zur Verfügung steht.
- Der einseitige Bogen 1 bietet den Inhalt kompakter an.
- Es ist sofort die nächste Zielsetzung sichtbar.
- Beide Bögen sind zur dreimaligen Beobachtung verwendbar, um direkte Vergleiche zu erzielen.

Ergebnisse bei der MIKA-D Testung:

- Der Ist-Zustand wird einmalig in einem Ergebnisbogen festgehalten
- Nach der Durchführung werden die Bögen abgegeben
- Es ist kein Entwicklungsvergleich möglich



Gefördert durch
 **Erasmus+**
Schulbildung



20.

TITEL DES POSTERS

Interkulturelle Kompetenz und Selbstreflexion – Grundlagen und Umsetzung im Unterricht

ZIELGRUPPE:

Deutschlehrkräfte im Kosovo

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Das Poster stellt den Workshop zu interkultureller Kompetenz und Mehrsprachigkeit für DaF/DaZ-Studierende und Lehrkräfte an der öffentlichen Universität Prishtina im Kosovo dar. Im Rahmen des dreitägigen Workshops im Mai 2019 wurden zunächst theoretische Kulturkonzepte erarbeitet und persönliche interkulturelle Begegnungen reflektiert. Praktische Übungen zur Förderung interkultureller Kommunikation wurden erprobt und für die eigene Unterrichtspraxis analysiert. Den Abschluss bildete die Bearbeitung von Fallbeispielen zur Bedeutung von Mehrsprachigkeit, Macht und Kultur.

KONTAKTDATEN:

Kerstin Zielosko
Education Unlimited e.V.
Mailänder Platz 9
70173 Stuttgart

E-Mail:
kerstin.zielosko-labonte@web.de

Evaluation für die Fortbildungsmodule A und B von der PH-Ludwigsburg

Die wissenschaftliche Begleitung der PH-Ludwigsburg am Projekt MiG

Qualitative Evaluation

Planung und Entwicklung



1. Experteninterview



Strukturlegebild



Weitergabe der Ergebnisse



Auswertung

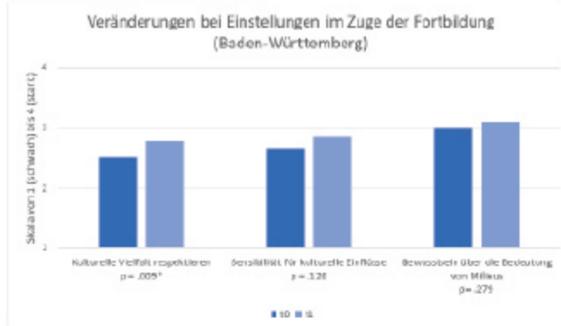


2. Experteninterview



Quantitative Evaluation

Ergebnisse zu Modul A: Selbstreflexion und interkulturelle Kompetenz



Auszug aus einem Fragebogen zu Modul A

Es wäre gut, wenn Schüler_innen mit Migrationshintergrund sich so schnell wie möglich ihren Mitschüler_innen angeblieben würden.

Das Zusammenleben verschiedener ethnischer Gruppen in Deutschland wäre leichter, wenn deren Mitglieder die Gelegenheit bekämen, ihre eigenen Lebensstile beizubehalten.

Zu große kulturelle Vielfalt in der Schule führt höchstwahrscheinlich zu schwer lösbaren Konflikten.

Es ist belastend, eine Klasse zu unterrichten, die einen hohen Anteil von Schüler_innen mit Migrationshintergrund hat.

21.

TITEL DES POSTERS

Evaluation für die Fortbildungsmodule A und B von der PH-Ludwigsburg

ZIELGRUPPE:

Personen mit Interesse an systematischer Datenerhebung, Analyse und Auswertung.

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Die PH-Ludwigsburg hat für zwei transnationale Fortbildungsmodule wissenschaftliche Evaluationen erstellt. Das Poster gibt einen Einblick in diese Arbeit, die sowohl qualitative als auch quantitative Evaluation umfasst.

KONTAKTDATEN:

Dr. Hermann Scheiring
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Akademischer Oberrat, Erziehungswissenschaft
Reuteallee 46, 71634 Ludwigsburg

E-Mail:
scheiring@ph-ludwigsburg.de

Joschka Schädler und Uwe Steinmann
Studierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

E-Mail:
schaedlejosch@stud.ph-ludwigsburg.de
steinmanuwe@stud.ph-ludwigsburg.de

POSTERGUIDE

Intellectual Output IV
Mehrsprachenkompetenzmodell

Erprobung
Kompetenzmodell Mehrsprachigkeit/
Mehrsprachencurriculum
Jahrgangsstufe 5/6

Wissen um Mehrsprachigkeit



Visualisieren von Mehrsprachigkeit

Vom persönlichen Sprachenbaum zum Sprachenbaum der Klasse
Der Sprachenbaum symbolisiert, welche Sprachen die Schülerinnen und Schüler hören, lesen, sprechen und schreiben können, wo ihre sprachlichen Wurzeln liegen und welche Sprachen sie lernen möchten. Auf Basis der persönlichen Sprachenbäume wurde ein Sprachenbaum der Klasse erstellt und im Klassenzimmer präsentiert.

Umgang mit Mehrsprachigkeit



Redewendungen

Die idiomatische Bedeutung von Redewendungen der deutschen Sprache wurde von den Schülerinnen und Schülern in verschiedene Sprachen übersetzt. Die Ergebnisse wurden anschließend illustriert und im Schulhaus ausgestellt.

Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt



Projekt „Wir sind alle Kinder einer Welt“

Verschiedene Feste und Bräuche kennenlernen
Weihnachten, Silvester und andere Feste weltweit

In diesem höherübergreifenden Projekt lernten die Schülerinnen und Schüler die vielfältigen kulturellen und sprachlichen Hintergründe ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler kennen.

Am Jahresende setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Weihnachts- und Silvesterbräuchen auseinander. Gerade das Kennenlernen verschiedener Feste und Bräuche bietet eine hervorragende Möglichkeit für interkulturelles Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler sammelten zudem Weihnachts- und Neujahrswünsche in verschiedenen Sprachen. Im Kunstunterricht und im Rahmen des KoBo-Projekts (Projekt zur Förderung beruflicher Orientierung) gestalteten sie mehrsprachige Weihnachts- und Neujahrskarten. Diese dienten der persönlichen und schulischen Korrespondenz und wurden auf dem Weihnachtsbasar präsentiert.

Gedichte-Werkstätten Frühling / Herbst

Im Rahmen der Gedichte-Werkstätten „Frühling“ und „Herbst“ lernten die Schülerinnen und Schüler Frühlings- bzw. Herbstgedichte in verschiedenen Sprachen kennen, illustrierten diese, trugen Gedichte in ihrer Muttersprache vor und übersetzten sie in andere Sprachen.

Des Weiteren wurden Frühlings- bzw. Herbstwörter in unterschiedlichen Sprachen gesammelt. Mit Hilfe dieser Wortsammlungen konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen in verschiedenen Gedichtformen (z.B. Epigramm, Akrostichon) mehrsprachig umsetzen.



Die dargestellten Unterrichtssequenzen wurden in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 in einer 5. bzw. 6. Klasse der Brötzing Werkrealschule durchgeführt.
Als Grundlage dienten das Kompetenzmodell Mehrsprachigkeit, das Mehrsprachencurriculum als ICS des Erasmus-Projekts „Menschen im Gespräch“ sowie Workshops der EURAC Bozen.

22.

TITEL DES POSTERS

Erprobung des Kompetenzmodells Mehrsprachigkeit und des Mehrsprachencurriculums, Klasse 5/6

ZIELGRUPPE:

Lehrkräfte (Regelklasse und VKL) und Schulleitungen

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Die Unterrichtssequenzen zur Erprobung des Kompetenzmodells Mehrsprachigkeit und des Mehrsprachencurriculums fanden in Rahmen von Projektstunden, im Fachunterricht bzw. fächerübergreifend statt.

Die beschriebenen Sequenzen stellen nur einen Teil der Unterrichtserfahrungen zu den Bereichen Mehrsprachigkeit und Interkulturalität dar, die in der 5. und 6. Klasse gesammelt werden konnten. Wenn sich ein Thema dafür eignete, wurde versucht es um mehrsprachige und interkulturelle Komponenten zu erweitern.

Durch die vielfältigen Unterrichtsaktionen zum mehrsprachigen und interkulturellen Lernen wuchs bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse am kulturellen und sprachlichen Hintergrund ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Schülerinnen und Schüler wurden mit ihren vielfältigen kulturellen Erfahrungen und (mehr)sprachlichen Kompetenzen wahr-genommen und wertgeschätzt.

KONTAKTDATEN:

Carolin Clauer
Brötzing Schule GWRS
Westliche-Karl-Friedrich-Straße 235
75172 Pforzheim
Tel: 07231 - 39 23 49
Fax: 07231 - 39 15 30

E-Mail:
broetz@stadt-pforzheim.de



23.

TITEL DES POSTERS

Einbindung Mehrsprachcurriculum und Einsatz Mehrsprachen – Kompetenzmodell an der Brötzinger Schule

ZIELGRUPPE:

Lehrkräfte (Regelklasse und VKL) und Schulleitungende

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Wir als vollgebundene Ganztageschule im sozialen Brennpunkt, mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, sehen uns mit der Aufgabe konfrontiert, Kinder mit unterschiedlichsten Vorkenntnissen und kulturellen Hintergründen zu unterrichten und zu erziehen.

Das im Rahmen des Erasmus+ Projektes „Menschen im Gespräch“ (MiG) entwickelte Mehrsprachcurriculum kann das Schulcurriculum ergänzen und erweitern. Das Mehrsprachen-Kompetenzmodell kann Impulse für einen Unterricht geben, in dem Mehrsprachigkeit aufgegriffen und als Zugewinn gesehen wird. Das interkulturelle Lernen gewinnt an Bedeutung. Wie kann es gelingen, alle am Schulleben Beteiligten mitzunehmen, um das Mehrsprachcurriculum sowie das Kompetenzmodell nachhaltig und erfolgreich an der Schule zu etablieren? Wo findet sich Unterstützung und was sind die ersten Erfahrungen?

KONTAKTDATEN:

Annette Elsmann
 Brötzinger Schule GWRS
 Westliche-Karl-Friedrich-Straße 235
 75172 Pforzheim
 Tel: 07231 - 39 23 49
 Fax: 07231 - 39 15 30

E-Mail:
 broetzs@stadt-pforzheim.de



24.

TITEL DES POSTERS

Umsetzung an der Insel-Grundschule

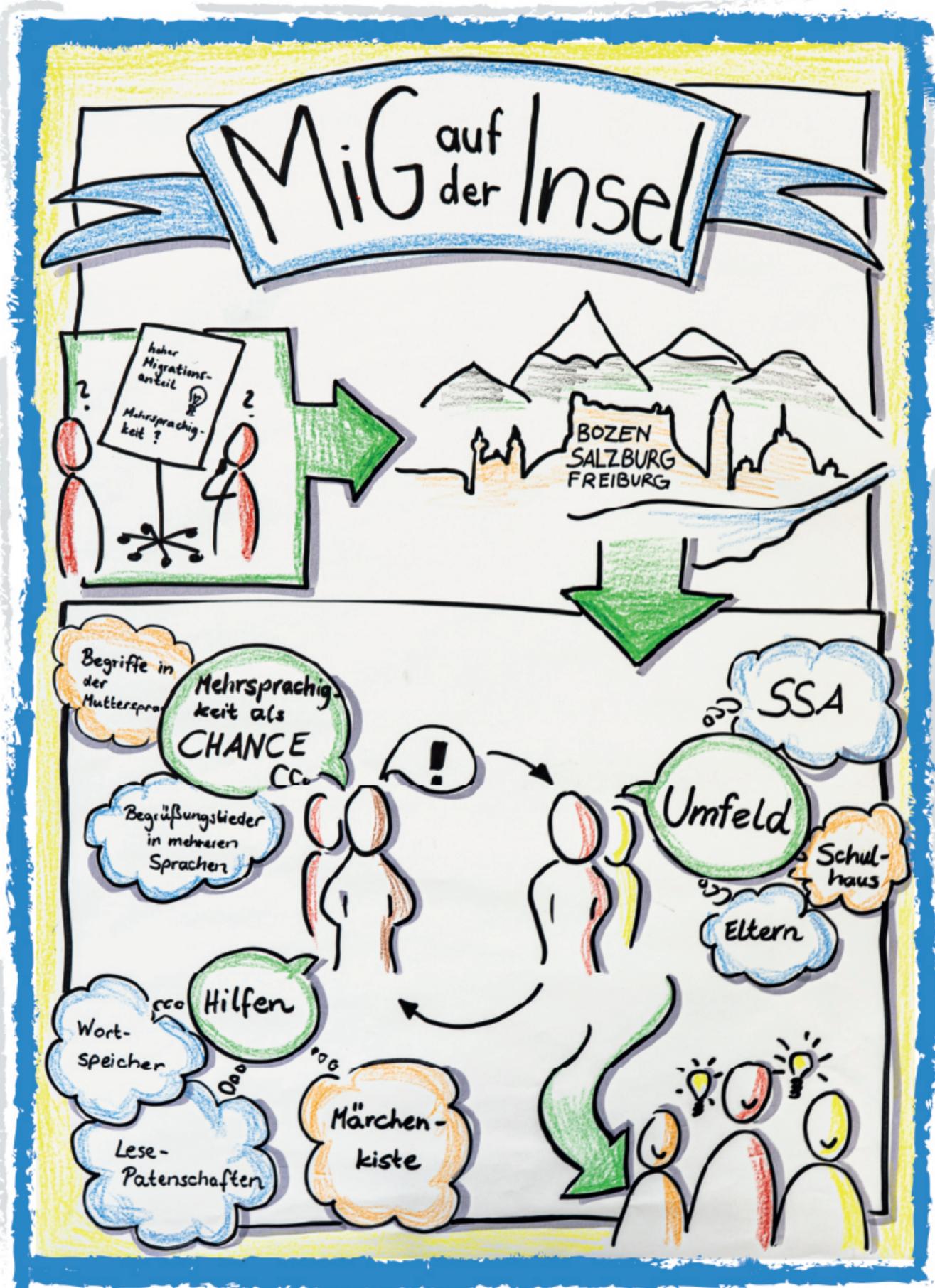
BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Für die Umsetzung des MiG-Projekts an der Insel-Grundschule entstehen immer weitere neue Ideen. Einiges wurde bereits umgesetzt und vieles ist in der Planung bzw. bereits in der Optimierung. Gemeinsam hat das Kollegium zunächst überlegt, welche Projektformen für die Schülerinnen und Schüler umsetzbar sind und wie bei ihnen die Wertschätzung ihrer (eigenen) Mehrsprachigkeit gesteigert werden kann. So haben wir als Erstes unseren (ohnein) sprachsensiblen Unterricht unter die Lupe genommen. Dieser wird stark durch Visualisierungen der Abläufe, Arbeitsaufträge sowie den Wörtern bzw. Vokabeln unterstützt. Wir haben diese Visualisierung als Punkt zur Anknüpfung ausgewählt, um zunächst sichtbar zu machen, wie viele verschiedene Sprachen bei uns an der Schule gesprochen werden und welche vielen Sprachen die Kinder kennen und interessieren. Dies haben wir in Form von 'Sprachenbäumen' dargestellt. Viele unserer weiteren Ideen sind Vorhaben, welche den Unterricht im Alltag begleiten und dadurch eine tägliche Arbeit mit dem ersten Bereich des Kompetenzmodells des MiG-Projekts (Wissen um Mehrsprachigkeit) ermöglichen. Den Umgang mit dieser Thematik alltäglich und gewinnbringend in den Unterricht und die Schule zu bringen ist Dank des MiG-Projekts weiter in den Fokus gerückt, wodurch im Kollegium auch immer mehr Ideen und neue Vorschläge entwickelt werden.

KONTAKTDATEN:

Annette Bothe, Laura Jathe
 Insel-Grundschule
 Emma-Jaeger-Straße 25
 75175 Pforzheim
 Tel: 07231 – 392570
 Fax: 07231 – 393208

E-Mail:
info@insel-grundschule.de



25.

TITEL DES POSTERS

Menschen im Gespräch auf der Insel

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Gestartet wurde das Projekt bzw. die Arbeit an 'MiG auf der Insel' direkt nach dem ersten Arbeitstreffen in Freiburg im Januar 2018. Weitere Ideen und Anregungen kamen dann nach den weiteren Treffen in Salzburg und Bozen hinzu. Da sich die Insel-Grundschule ohnehin sehr viel mit Mehrsprachigkeit auseinandersetzt, gingen das Kollegium sowie auch die Schulsozialarbeit direkt in einen regen Austausch darüber, wie die Themen und Ideen des Kompetenzmodells sowie des Mehrsprachencurriculums in die Praxis umgesetzt werden könnten. Zentrale Ziele waren hierbei: Nutzen der Mehrsprachigkeit als Chance, Einbezug des schulischen Umfelds und Hilfen für alle am Schulleben beteiligten. Fragen, die wir uns hierfür gestellt haben waren: Wie bringen wir allen am Schulleben beteiligten Personen nahe, dass Mehrsprachigkeit als große Chance zu sehen ist? Was für Hilfen können wir unseren Schülerinnen und Schülern sowie auch den Eltern und uns bieten? Wie können wir das, was wir bereits im Schulalltag verankert haben erweitern und das Bewusstsein für den Gewinn der Mehrsprachigkeit für alle Menschen erhöhen? Anhand dieser Fragen und Impulsen aus der Projekt-Arbeit entwickelten und entwickeln wir an der Insel-Grundschule einige Projekt-Ideen.

KONTAKTDATEN:

Annette Bothe, Laura Jathe
 Insel-Grundschule
 Emma-Jaeger-Straße 25
 75175 Pforzheim
 Tel: 07231 - 392570
 Fax: 07231 - 393208
 E-Mail:
 info@insel-grundschule.de

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Umgang mit Mehrsprachigkeit ist eine Frage der inneren Haltung. Zunächst geht es um die Sensibilisierung für Interkulturalität und Sprachvielfalt, was eine große Herausforderung darstellt. Dabei sind die Schüler-, Eltern- und Lehrerarbeit zentrale Aufgabenfelder im täglichen schulischen Miteinander. Hierfür haben wir unsere Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der folgenden vier Bereiche beleuchtet:

- Interkulturelles Miteinander
- Unterrichtsentwicklung
- Personalentwicklung
- Elternarbeit

Im Zuge dieser Betrachtungen ergaben sich konkrete Umsetzungsfelder. Beispielsweise spielte im Bereich interkulturelles Miteinander die Schulumfrage „MOOD“ eine zielführende Rolle. Schüleranliegen und -stimmungen konnten dabei statistisch belegt werden. Hieraus resultierte u.a. das Angebot einer schulinternen Fortbildung zum Thema „Sprachsensibler Fachunterricht“.

Ebenso rückten Unterrichtseinheiten für VKL-Klassen sowie an Regelklassen orientierte Unterrichts-Module zur Mehrsprachigkeit in den Fokus. Weitere Umsetzungsbeispiele entnehmen Sie bitte unserem Poster und den vor Ort beiliegenden Materialien.

KONTAKTDATEN:

Kerstin Tron, Ellen Ziegler
Altstädter Kirchenweg 22
75175 Pforzheim
Tel.: 07231 / 392272

E-Mail:
poststelle@04118874.schule.bwl.de



- Ausbildung zu Schülerstreitschlichtern
- Schülerfirma/ Schülergeno
- VKL-Klassen
- MOOD-Umfrage *

Interkulturelles Miteinander

- Bilinguale Klassen
- Unterrichtseinheiten für VKL-Klassen *
- Unterrichts-Module zur Mehrsprachigkeit

Unterrichtsentwicklung

IRS Pforzheim

**Personalentwicklung**

Teilnahme an Fortbildungen:

- Sprachsensibler Fachunterricht
- Kompetenzmodell *
- Mehrsprachencurriculum *
- Interkulturelle Schüler- und Lehrerarbeit
- Kommunikation und Kooperation mit Eltern *



- Visual Facilitation *
- Designthinking *
- Jobshadowing *

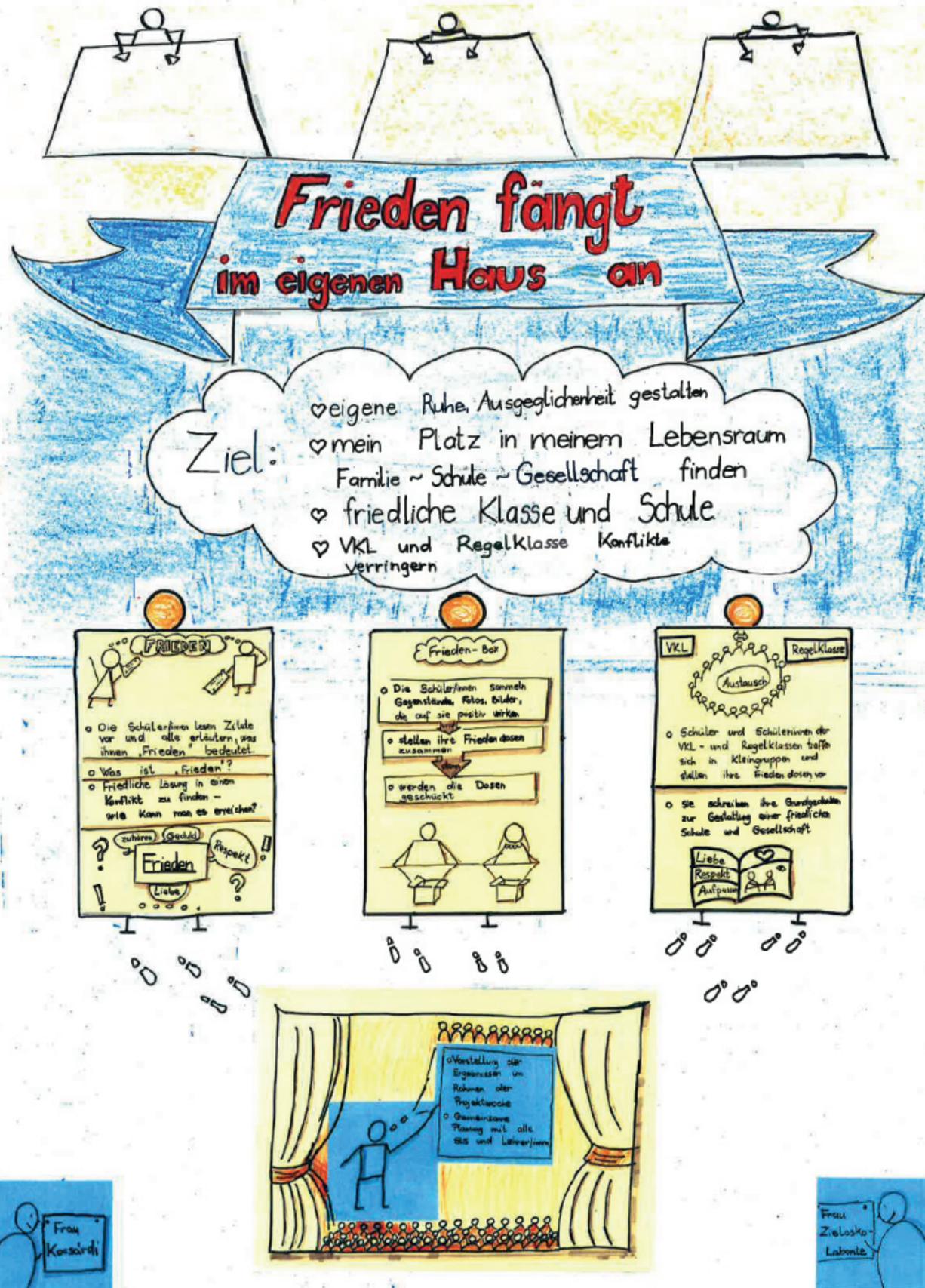
Elternarbeit

- Visuell unterstützte Kommunikation mit Eltern *
- Professionelles Moderieren und Kommunizieren
- Mehrsprachigkeit der Lehrer einsetzen
- Themenspezifische Elternabende



* Materialien vor Ort

Kerstin Tron, Ellen Ziegler



27.

TITEL DES POSTERS

Ein friedvolles Miteinander durch Sprache

ZIELGRUPPE:

Lehrkräfte an Grundschulen mit hohem Migrationsanteil

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Gerade an Schulen mit großer Heterogenität gibt es viele Konfliktsituationen im Klassenzimmer und auf dem Schulgelände. Mündliche und körperliche Beleidigungen sind an der Tagesordnung. Teilweise ist es äußerst schwierig, einen sinnvollen Unterricht durchzuführen.

Mit dem Projekt „Frieden fängt im eigenen Haus an“, haben wir gute Ergebnisse erzielt. Das Erlernen der deutschen Sprache und ihr Einsatz in der Diskussion bildet die Grundlage des Projekts. Das Poster erläutert die Vorgehensweise.

KONTAKTDATEN:

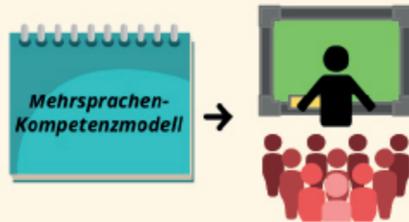
Agnes Kocsárdi
Ludwig-Uhland-Schule
Galgenbergstr. 11 - 13
71032 Böblingen

E-Mail:
kocsardiagi@gmail.com

Gefördert durch

EVALUATION MEHRSPRACHEN-KOMPETENZMODELL

EVALUATIONSgegenstand



Die Erprobungsphase des Mehrsprachen-Kompetenzmodells

QUANTITATIV:

DATENERHEBUNG



QUALITATIV:



DATENVERARBEITUNG



ERGEBNISSE



28.

TITEL DES POSTERS

Evaluation Mehrsprachen-Kompetenzmodell

ZIELGRUPPE:

Lehrkräfte (Regelklasse und VKL) und Schulleitungen, Fachberaterinnen und Fachberater Deutsch, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren VKL, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Studierende Lehramt

BESCHREIBUNG DES INHALTS:

Das Mehrsprachen-Kompetenzmodell (IO) wurde während der sechswöchigen Erprobungsphase an Schulen wissenschaftlich durch das Evaluationsteam der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg begleitet. Dabei wurden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer befragt.

Die Evaluation besteht aus einer Mischung qualitativer sowie quantitativer Evaluationsmethoden, auch Mixed-Method-Studie genannt. Dieses Vorgehen ermöglicht einen tieferen Einblick in komplexe Sachverhalte durch Integration beider Methoden. Auf diese Weise konnte das Evaluationsteam zusammenhängende Erkenntnisse (Meta-Interferenzen) über die Wirksamkeit des Mehrsprachen-Kompetenzmodells gewinnen.

KONTAKTDATEN:

Dr. Hermann Scheiring
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Akademischer Oberrat, Erziehungswissenschaft
Reuteallee 46, 71634 Ludwigsburg

E-Mail:
scheiring@ph-ludwigsburg.de

Naxhije Bujupi und Anna-Lena Kugler
Studierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

E-Mail:
naxhije.bujupi@stud.ph-ludwigsburg.de
kuglerannalen@stud.ph-ludwigsburg.de